

# Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (wöchentlich 38 Pf.), ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM. durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.88 RM.

Anzeigenpreis. Die einspaltige 30 Millimeter breite Petze kostet 20 Pf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter breit) kostet 80 Pf. • Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102

Postleitzahl: Breslau 12342

Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Zeitung für Stadt und Land.

## Die Antwort des Reichskanzlers auf die Herriot-Rede.

Deutschlands Standpunkt scharf präzisiert.

„Wir verlangen für uns keinerlei Sonderrechte, sondern lediglich die gleiche Behandlung wie alle anderen Staaten. Wir verlangen keine Erhöhung unseres Rüstungsniveaus, sondern Abrüstung der anderen nach den gleichen Methoden, die für uns gelten sollen.“

Reichskanzler von Papen empfing den Chefredakteur des *WDB*, der an den Reichskanzler die Frage richtete, ob er in der Sonntagsrede des französischen Ministerpräsidenten eine Forderung der Abrüstungsdiskussion erblickte. Der Reichskanzler erwiderte:

„Leider muß ich dies verneinen. Ich sehe darin nur eine neue Erhöhung jeder Verständigung und eine Bestätigung der völlig negativen Auslegung der französischen Note vom 11. September.“

Das kann nicht verwundern. Denn als Herr Herriot, der sich in Genf zu diplomatischen Verhandlungen während der Konferenzparade bereit erklärt hatte, unieren ersten Schritt zur Anbahnung solcher Verhandlungen öffentlich bekannt gab und danach, noch ehe er uns antwortete, eine große Anzahl dritter Staaten mit der deutschen Auseinandersetzung begann — ohne unsere Einwilligung hierzu vorher einzuhören, wie es die Loyalität, oder zum mindesten die Courtoisie verlangt hätte — schon damals war es klar, daß Frankreich keine Verständigung wünsche.

Dazu kommt eine Reihe französischer Kundgebungen — von denen die Rede in Gramat die vorläufig leichtste ist — die die Verhältnisse auf den Kopf zu stellen und die Debatte zu verschieben suchen.

Daher stelle ich fest: Es handelt sich nicht um die deutsche Abrüstung, sondern um die Eindämmung des Abrüstungsvertrages der anderen Mächte. Von deutscher Abrüstung ist keine Rede, sondern von deutscher Gleichberechtigung unter gleichen Bedingungen Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz. Die Abrüstungskonferenz ist ohne Vorbehalt hinsichtlich der deutschen Gleichstellung einberufen und eröffnet worden. Deutschland ist vor sechs Jahren ohne Vorbehalt hinsichtlich seiner Gleichberechtigung in den Pöllerbund aufgenommen worden und selbst in Versailles, wo die Siegermächte sich nicht geeinigt haben, Deutschland die unerhörtesten Bedingungen aufzuerlegen, hat niemand die ständige Disqualifizierung Deutschlands auf militärischem Gebiete zu fordern gewagt. Jetzt soll die Entwicklung des letzten Jahrzehnts, die am Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen hindringt, rückwärts revidiert und Deutschland der Status eines Volkes minderen Rechtes auferlegt werden. Das können wir natürlich nicht hinnehmen.

Auch der Ausgangspunkt der jüngsten Größerung ist verschoben worden. Nicht wir haben den Zeitpunkt für die Größerung dieser Frage gewählt, vielmehr hat die Konferenz gegen unseren Willen Beschlüsse gefasst, die die Frage der deutschen Gleichberechtigung akut werden lassen. Die Frage, die sich gestellt hat und die weder in den französischen noch in der englischen Meinungsbildung bisher beantwortet ist, lautet: Welche Anwendung finden die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz auf Deutschland? Wir verlangen selbstredend, daß die Abrüstungskonvention, auf die die Welt schon so lange hat warten müssen, auf uns ebenso anwendbar sei, wie auf alle anderen Staaten. Unsere praktischen Forderungen, die sehr zu Unrecht als Abrüstung verdächtigt werden, belegen nichts anderes, als daß wir — selbstverständlich im Rahmen der Konvention — dieselbe Freiheit der Anpassung unserer Rüstungen an unsere sozialen und nationalen Bedürfnisse verlangen, die jedem anderen Staat steht. Wir haben angeboten, über Art und Umfang dieser Anpassung zu verhandeln. Ferner fordern wir, daß wir mit gleicher Maße hinsichtlich der Rüstungsfaktoren gemessen werden, wie andere auch. In Versailles vertrat man die These, daß gewisse Waffen, die uns damals verboten wurden, Angriffswaffen seien. Heute will man sie zu Verteidigungswaffen erklären, uns aber nach wie vor verfangen, sie zu führen; uns also theoretisch die Gleichberechtigung verfangen und praktisch das Recht auf Verteidigung einschränken. Das Recht auf Verteidigung aber hat uns niemand absprechen können und wollen — auch Herr Herriot nicht. Das wir dieses Grundrecht jedes Volkes ausüben können, darin stimmen die Forderungen, die nicht nur der für die Landesverteidigung verantwortliche Minister, sondern die gesamte Regierung einstimmig erhoben hat.

Wir haben niemals verlangt, uns in demselben Umfang anzupassen, wie dies Frankreich und andere Staaten tun. Wir erfordern den Rüstungsausgleich durch Senkung des allgemeinen Rüstungsniveaus.

Unser wieder haben wir erklärt, daß uns jede Rüstungsbefreiung recht ist, wenn sie nur auf alle ausgedehnt wird, und daß uns in keiner Hinsicht die Abrüstungskonvention zu weit gehen kann. Die Rede von Gramat beweist aber von

neuem, daß man gewillt ist, mit zweierlei Maß zu messen. Trotz ihres geringen Umfangs soll die Reichswehr als Angriffsheer gelten, alle Waffen sollen in unserer Hand als Angriffswaffen bewertet werden, während angeblich die gewaltige Wehrmacht anderer Länder lediglich der Verteidigung dient. Wir sollen uns mit juristischen Sicherheitskonstruktionen begnügen, während andere Staaten daneben den größten Teil ihrer ungeheurem militärischen Rüstungen beibehalten sollen.

Auf die juristische Argumentation der französischen und der englischen Regierung will ich nicht eingehen, weil sie mir ganz unhaltbar erscheint. Wir begründen unseren Anspruch nicht zuletzt auf den Artikel 8 der Völkerbundkonvention, den auch sie zitierten. Aber wir verlangen, daß seine Bestimmungen in gleichem Umfang für alle Staaten gelten und halten es für völlig unmöglich, daß innerhalb der Gemeinschaft des Völkerbundes zweierlei Recht angewandt wird. Wenn der französische Ministerpräsident bestellt, daß man Kindern die Kunst des Tötens lehre, übersieht er völlig, daß gerade in Frankreich die militärische Jugendarbeit seit Jahren in großem Stile betrieben wird und daß der Gesetzentwurf über die „préparation militaire de la jeunesse“ einen wesentlichen Bestandteil der französischen Heeresreform darstellt. Davon abgesehen wird noch wie vor jeder jungen Franzose, der körperlich dazu tauglich ist, im Waffenhandwerk ausgebildet. Demgegenüber ist schärfster, daß die sportliche Erziehung der deutschen Jugend gemäß der Verordnung vom 18. September keinerlei militärischen Charakter trägt und lediglich die sportliche Fortbildung und das kameradschaftliche Zusammenleben bezweckt. Was sollen derartige unmögliche Verbündigungen und was sollen die wiederholten Drohungen mit angeblichen Enttäuschungen? Dies alles kann nur der Verständigung entgegenwirken.

Mit Erstaunen habe ich die Angaben über die angeblich so erheblich französische Heeresverminderung gelesen. Frankreich hat gewiß einige Jahre nach dem Kriege seine Feldarmee demobilisiert. Was sonst in dieser Hinsicht geschah, ist weit weniger eine Abrüstung, als eine Umrüstung, die das Schwergewicht der französischen Heeresmacht in die Reihen und in das Material verlegt. Zeigt es etwa von Abrüstung, daß die französischen Militärausgaben in sechs Jahren um 100 Prozent gestiegen sind. Eine Anführung der französischen Präsenzstärke ist irreführend, weil der wahre Wert dieser gewaltigen Armee in ihren mobilisierbaren Reserven liegt und jeder Vergleich ist irreführend, der nicht berücksichtigt, daß Deutschland keinerlei mobilisierbare Reserven besitzt und lediglich auf seine Präsenzstärke angewiesen ist. Jeder militärische Geschulte weiß, daß heutzutage die Stärke einer Armee in ihrem technischen Kriegsmaterial begründet ist. Keine Anstellung der französischen Heeresstärke kann als außergewöhnlich angesehen werden, die die vielen tauriend schweren Geschütze, Tanks, Flugzeuge usw. versteckt.

Was wir fordern, ist niemals Abrüstung auf den Rüstungsstand unserer Nachbarn, sondern Abrüstung in ganz Europa und in der Welt sowie Gleichbehandlung Deutschlands in den Methoden der Abrüstung und in der Bewertung der Rüstungsfaktoren. Nur die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung kann die Entspannung zwischen den Völkern herbeiführen, die wir alle erstreben; sie ist die Grund-

lage des Friedens und jener moralischen Abrüstung, von der so oft gesprochen wurde.

Es handelt sich hierbei um Grundrechte der Völker, die kein Land dem anderen verweigern darf. Unverständlich ist mir, wie man in diesem Zusammenhang von Dank und Undank reden kann. Frankreichs Ministerpräsident bestellt sich zu Unrecht über Deutschlands Undank. Sollen wir etwa Dank sagen für einen Ausfuhrüberschuss, den wir der Handelsvertrag in Auswirkung der Weltwirtschaftskrise gebracht haben und der heute noch nicht einmal den französischen Ausfuhrüberschuss nach Deutschland weitmacht, den die ersten Jahre nach Abschluß dieses selben Handelsvertrages Frankreich brachten, wenn man die Reparationslieferungen abstieß, für die wirklich niemand von Deutschland Dank spricht erwarten kann? Das Aktivsaldo zugunsten Frankreichs, das in den Jahren 1927 und 1928 über eine Milliarde Mark aufwies, hat sich bis Anfang dieses Jahres nur auf etwas weniger als eine halbe Milliarde verringert. Deutschland hat in den ihm ungünstigen Jahren die Auswirkung des Handelsvertrages gebündigt hingenommen und weder zu dem Mittel einseitiger Kontingentierung gegriffen, noch fortwährend mit der Kündigung des Vertrages gedroht.

Dank für die Schuldenstreicherung wäre am Platze gewesen, wenn diese vor einem Jahre erfolgt und der großzügige Moratoriumsvorschlag des Präsidenten Hoover zur vollen Auswirkung gegenüber der Weltkriege gelangt wäre. In Lausanne haben unsere Gläubiger lediglich das Fazit aus einer unhaltbaren Situation gezogen. Auch Deutschland hat niemand für das Opfer der drei Milliarden gedankt, das es der Verständigung, der internationalen Zusammenarbeit und dem europäischen Wiederausbau gebracht hat. Dank für die Rheinlandräumung kann nur verlangen, wer sich keine Vorstellung von den Leiden der deutschen Bevölkerung unter dem Regime einer feindlichen Besatzung machen kann.

Mit Vorwürfen solcher Art fördert man nicht die Neugestaltung der politischen Verhältnisse. Es gehört dazu der Wille, sich zu verständigen, der Wille, die Rechte anderer zu achten und in diesem Falle ganz besonders der Wille, zu einer tatsächlich und weitgehenden Abrüstung zu gelangen. Deutschland ist nach wie vor zu jeder Lösung des Abrüstungsproblems bereit, die mit seiner Ehre und seiner Sicherheit vereinbar ist. Deutschland hat selbst abgerichtet. Es hat gebürgt 12 Jahre gewartet, bis endlich die allgemeine Abrüstungskonferenz zusammenrat. Es kann nicht zuverlässigt werden, daß auf dieser Konferenz der Sinn der Abrüstung verfälscht wird, indem die Rüstungsmomente eine unwahre Bewertung erfahren und die einzelnen Staaten mit zweierlei Maß gemessen werden. Wir verlangen für uns keinerlei Sonderrechte, sondern lediglich die gleiche Behandlung wie alle anderen Staaten. Wir verlangen keine Erhöhung unseres Rüstungsniveaus, sondern Abrüstung der Anderen nach den gleichen Methoden, die für uns gelten sollen. Niemals kann die Befriedung Europas verwirklicht werden, wenn der Versuch gemacht wird, einzelne Staaten zu Ländern minderen Rechtes zu degradieren. Erst wenn die Völker den wahren Kern des Problems erkannt haben, werden sie die Verständigung zu fördern trachten, die im Augenblick die fehlende Verhandlungsbereitschaft der Staatsmänner zu vereiteln droht.

## Ein neuer Abrüstungsvorschlag.

Henderson sehr bemüht, die unveränderte Lage zu klären. — Deutschlands Biederbeteiligung an den Arbeiten noch unbestimmt.

Bei Gelegenheit der Unterredung zwischen dem englischen Außenminister Simon und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot ist, wie es heißt, über einen englischen Vermittlungsvorschlag gesprochen worden, über den von französischer und englischer Seite ziemlich gleichlautend berichtet wird, und der folgendes enthalten soll: Durch Schaffung einer allgemeinen Abrüstungskonvention, die tatsächlich und rechlich an die Stelle des Teils V des Versailler Vertrags treten soll, will man die Begrenzung der Waffen für alle Staaten zu einer freiwilligen und selbst auferlegten machen, und Deutschland soll berechtigt sein, seine Wehrmacht mit den

Waffen auszustatten, die ihm nach dem Versailler Vertrag verboten waren. Der Unterschied zwischen der Stärke des deutschen Heeres und der der anderen Mächte soll durch starke quantitative Abrüstung verringert werden.

Man hat in England die Berechtigung des deutschen Standpunktes wohl erkannt und sieht die Notwendigkeit ein, in der Rüstungsfrage völlige Rechtsgleichheit zu schaffen, man kann sich aber augencheinlich nicht zu dem Entschluß aufzutragen, in dieser Richtung ein energisches Wort an Frankreich zu richten.

Es fanden weitere Besprechungen statt. Man behauptet, daß Henderson sich sehr bemüht, die Lage zu klären, um die Konferenz vorwärts zu treiben. Von englischer Seite wird erklärt, daß die italienische Auffassung über die weitere Gestaltung der Abrüstungskonferenz weitgehend mit der englischen übereinstimme.

Henderson hat dem deutschen Außenminister über seine Besprechungen mit Sir John Simon und Herriot unterrichtet.

Die Lage ist auch nach dieser Unterredung unverändert. Praktische Vorschläge hinsichtlich der Voraussetzungen, von denen Deutschland seine Biederbeteiligung an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz abhängig macht, liegen nicht vor.

## Keine wesentliche Änderung der Landkreis-Verordnung.

Kreis Schmalkalden bleibt selbständig.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Kreis Schmalkalden als selbständigen Kreis bestehen zu lassen. Die sonstigen beschlossenen Änderungen sind nur nebensächlicher Natur und betreffen ledig-

lich geringfügige Grenzberichtigungen durch die Zuteilung einzelner Gemeinden an neue Kreise.

Neben die wichtigsten Beschlüsse betreffend personelle Veränderungen wird noch eine Mitteilung folgen.

## Minderheitenfragen im Völkerbund.

Geheimsitzung des Völkerbundsrates. — Rücktritt Drummonds zum 30. Juni genehmigt.

Auf der Völkerbundversammlung wurde in der Vollversammlung gestern nachmittag der deutsche Antrag, die Minderheitenfragen dem politischen Ausschuss zur Behandlung zu überweisen, angenommen. Von den großen europäischen Staaten hatte zunächst niemand das Wort ergriffen.

Die Ratsmitglieder traten zu einer streng geheimen Sitzung im Zimmer des Generalsekretärs zusammen. Es verlautet, daß beschlossen worden ist, daß seit längerer Zeit vorliegende Rücktrittsgesuch des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, nunmehr endgültig anzunehmen. Drummond bleibt vorläufig noch bis zum 30. Juni n. J. in seinem Amt. Die Frage seiner Nachfolge wird in einer Sitzung des Völkerbundsrates im November behandelt werden. Diese Frage steht in sehr engem Zusammenhang mit der Reorganisation des Völkerbundessekretariats, mit der sich ein Ausschuss der Völkerbundversammlung während der jetzigen Tagung gleichfalls befassen wird.

Gens, 28. September. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat seine Abreise nach Berlin für heute abend in bestimmte Aussicht genommen. An der Vollversammlung der Völkerbundversammlung, die heute die allgemeine Aussprache fortsetzt, nimmt Freiherr von Neurath noch teil. Über eine etwaige Rückkehr des Außenministers sind vorläufig noch keine Dispositionen getroffen.

## Die englische Krise.

Die beschleunigte Rückkehr des englischen Außenministers nach London ist zweifellos durch die Schwierigkeiten des Kabinetts Macdonald bedingt. Am heutigen Mittwoch findet ein Kabinettssitz statt, der die Krise offenbar machen dürfte, denn es ist damit zu rechnen, daß die liberalen Minister Sir Herbert Samuel, Sir Archibald Sinclair und andere ihren Rücktritt erklären werden, und daß auch Snowden das Amt des Lordstabschefes niederlegen wird. Die Liberalen sehen sich auf die Dauer nicht in der Lage, den Kurs der Regierung mitzumachen, wie er sich auf der Konferenz von Ottawa abzeichnet hat, die Betonung des freihändlerischen Prinzips in ihrem Parteiprogramm nötigt sie zu einem Entschluß, der freilich nicht nur für das Kabinett, sondern auch für die liberale Partei selbst eine krisenhafte Lage schafft, die das Kabinett zwar wohl überwinden, die die Partei aber augenscheinlich spalten wird.

## Gandhis Dank an die britische Regierung.

Puna, 27. September. Gandhi hat der britischen Regierung seinen Dank für die Beschleunigung ihrer Entscheidung ausgesprochen und ferner der indischen Regierung und den Gefängnisbehörden für die Sorgfalt gedankt, die sie ihm während seines Fastens anteil werden ließen. In einer Botschaft gelegentlich seines Geburtstages sagt Gandhi, daß er bereit sei, jede „würdige“ Anregung zur Zusammenarbeit mit dem Kongress, der Regierung und der Hindu-Konferenz anzunehmen. „Wenn die Zeit kommt“, heißt es am Schluß, „werde ich meinen ganzen Einfluß zugunsten der Zusammenarbeit einsehen.“

Das Besinden des Mahatma hat weitere Fortschritte gemacht und er war heute abend in der Lage, ein Konzert indischer Musik in seiner Halle anzuhören.

## Reine Anerkennung des Mandchustates durch die Sowjet-Union.

London, 27. September. Nach einer „Times“-Meldung aus Tokio hat der japanische Botschafter in Moskau vor seiner Abreise nach Japan den stellvertretenden Außenkommissar Karachan wegen der Anerkennung des Mandchustates durch die Sowjetregierung sondiert. Karachan habe erwidert, die Sowjetregierung sei bereit, Konföderation des Mandchustates in Sibirien und sogar eines Generalkonsuls in Moskau anzulassen, aber sie werde gegenwärtig eine volle Anerkennung des neuen Staates nicht gewähren.

## Dr. Warmbold und Dr. Luther über Fragen der Weltwirtschaft.

Köln, 27. September. In einer Rede, die der Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold bei der Einweihung des Neubaus der Industrie- und Handelskammer und der Börse hielt, betonte er, unser Ziel müsse sein, die höchste Ausnutzung des Bodens und die Sicherung der in ihm investierten Kapitalien mit der Erhaltung der industriellen Arbeitsstätten und mit der Pflege von Handel und Verkehr zu verbinden. Dieses Ziel könne aber nach der Struktur unserer Wirtschaft nur erreicht werden, wenn wir auch den Gütertausch mit dem Ausland pfleglich behandeln.

Das Gelingen des Weltwirtschaftsprogramms hängt von der Mitwirkung der ganzen deutschen Wirtschaft ab, und die Reichsregierung hofft hierbei darauf, daß ganz besonders die zahlenmäßig starke Schicht der mittleren und kleineren Betriebe, die für das Gelingen des Planes von besonderer Bedeutung sind, ihre Mitwirkung nicht versagt.

Ferner sprach Reichsbankpräsident Dr. Luther, der erklärte, daß es eine Währungsgefahr in Deutschland nicht nur nicht geben dürfe, sondern auch nicht geben wird. Zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung bemerkte Dr. Luther: „Ich möchte an die Wirtschaft den Aufruf richten, sich aus innerster Überzeugung in das Regierungsprogramm einzufügen. Für mich ist der Kern dieses Programms, daß es zum ersten Mal möglich geworden ist, einen neuen Antrieb in die Privatwirtschaft zu bringen. Das Programm war vor einigen Monaten noch nicht möglich. Der Appell muß Wirkungen in solchem Ausmaß hervorbringen, daß die ganze Menschheit sieht, es geht doch auf dem alten bewährten Weg der Wirtschaftsführung, auf dem Weg der Einführung der freien Kräfte des Einzelnen wieder aufwärts zum Segen Deutschlands.“

## Estland und das deutsche Butterkontingent.

Mehr Butter nach England.

Neval, 27. September. In Estland rechnet man damit, daß das deutsche Butterkontingent für Estland etwa 2000 Tonnen betragen wird, anstatt der bisher im Decret-

durchschnitt gelieferten 7000 Tonnen. Da die Butterfrage für die estnische Landwirtschaft von größter Bedeutung ist, will man versuchen, den englischen Markt sich mehr zu erschließen. Vertreter der größten Butterexportfirmen und genossenschaftlichen Organisationen sind nach England entsandt worden, um den Versuch zu machen, dort in direkte Fühlung mit dem Kleinhandel zu gelangen.

## Agrar-Notverordnung unterzeichnet.

Berlin, 28. September. Der Reichspräsident hat gestern abend die in der Rede des Reichsnährungsministers, Freiherrn von Braun, am Montag in München angekündigte Notverordnungen über die Einsenkung für die landwirtschaftlichen Hypothekenzinse und über das Errichtungsversfahren für die Landwirtschaft und den verstärkten Vollstreckungsschutz unterzeichnet. Damit ist der erste Teil des Agrarprogramms der Regierung in die Tat umgesetzt worden.

Die Kontingentierung wird auf dem Wege einer Verordnung erfolgen, die voraussichtlich erst in 10 bis 14 Tagen erlassen werden wird, nachdem die Verhandlungen des Ministerialrats Walther mit den ausländischen Regierungen abgeschlossen sind. Die beiden Notverordnungen über die Einsenkung und den Vollstreckungsschutz werden im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden.

## Deutsch-französische Verhandlungen über Kontingentierungsmahnahmen am 6. Oktober.

Paris, 28. September. Wie Havas berichtet, werden die deutsch-französischen Verhandlungen über die Kontingentierungsmahnahmen, die die Deutsche Regierung gegenüber gewissen französischen landwirtschaftlichen Produkten zu ergriffen gedenkt, Donnerstag, den 6. Oktober, in Paris beginnen.

Das kleidet mich,  
das trage ich:

## Stoffe von A. O. Schultz!

(In 6 Schaufenstern zeigen wir  
preiswerte Herbstneuheiten.)

## Besammlungs- und Umzugsfreiheit zum Geburtstag des Reichspräsidenten.

Berlin, 28. September. Zahlreichen Wünschen entsprechend hat der Reichsminister des Innern durch eine Verordnung vom 24. September bestimmt, daß am 1., 2. und 3. Oktober 1932 solche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge stattfinden dürfen, die zu Ehren des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten veranstaltet werden. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Veranstaltungen spätestens 48 Stunden vorher bei der Ortspolizeibehörde anzumelden sind.

## Dingeldeh und Hugenberg.

### Der nationale Wahlblock in Wirklichkeit.

Dem Demokratischen Zeitungsdienst wird geschrieben:

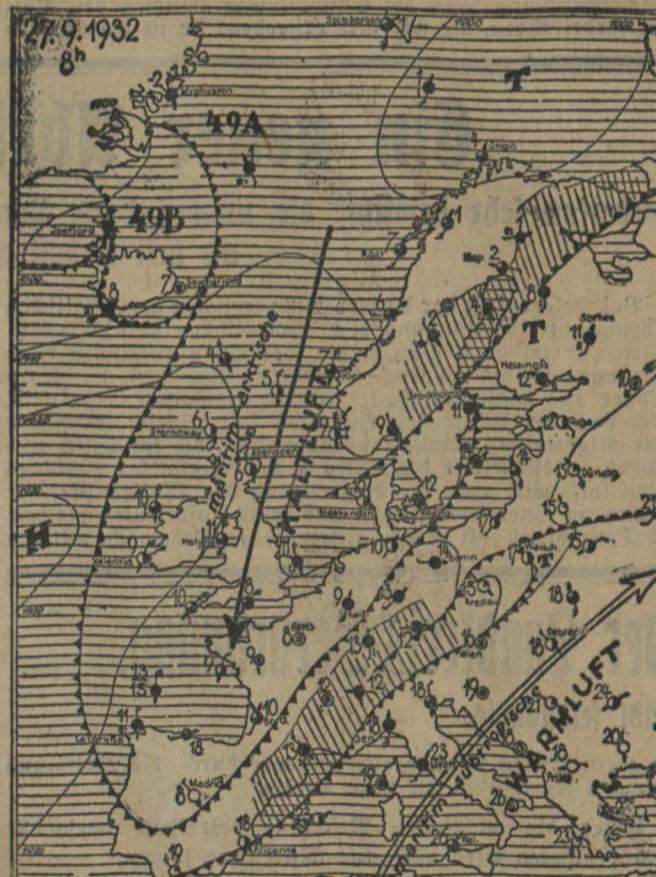
Die Deutsche Volkspartei gibt bekannt, daß sie in einem „nationalen“ Wahlblock in den Wahlkampf ziehen wird. Anlässlich einer Aussprache von Vertretern der Mittelpartei teilte der Vertreter der Deutschen Volkspartei mit, daß die Volkspartei die Listeverbündung mit Hugenberg erneuert hat, die sie bei der letzten Reichstagswahl eingegangen war.

In diesem Zusammenhang darf noch einmal darauf hingewiesen werden, daß das Kabinett von Papen sich als das Kabinett der nationalen Konzentration bezeichnet hat und dann im Reichstag von 518 Abgeordneten ein Misstrauensvotum attestiert erhielt.

## Amtlicher Wetterbericht

der Deutschen Wetterdienststelle Breslau.

Übermittelt durch die Wetterwarte Grünberg.



## Orkan über Portorico.

### 200 Todesopfer.

New York, 27. September. Ein überaus heftiger Orkan wütete heute über San Juan (Portorico) und richtete schweren Schaden an. Allem Anschein nach ist diese Sturm katastrophe noch bedeutend folgenschwerer als der letzte große Orkan vor vier Jahren. Die Verbindungen mit der Insel Portorico konnten bereits aufgenommen werden.

New York, 27. September. Der schwere Orkan, der heute über San Juan wütete, hat laut Associated Press, mindestens 20 Menschen das Leben gekostet. Viele hundert Personen sollen verlegt sein. An den 1000 Wohnhäusern San Juans, die an der Ozeanküste stehen, sind mindestens 800 zerstört oder beträchtlich beschädigt worden.

San Juan, 27. September. Der Gouverneur von Portorico schätzt die Zahl der Todesopfer der Sturm katastrophe auf 200 und die Zahl der Verletzten auf mindestens 1000. Der Sachschaden dürfte sich auf viele Millionen Dollar belaufen. Die größten Befürchtungen hegt man für die Orangenernte, deren Ertrag vor dem Orkan mit 7 Millionen Früchten eingeschätzt war. Auch die Kaffee-Ernte ist sehr geschädigt.

### Orkan auch in der dominikanischen Republik.

Santo Domingo, 27. September. Ein Orkan suchte San Pedro de Macoris heim und nähert sich jetzt der Hauptstadt Santo Domingo.

## Das Erdbeben auf dem Balkan.

### 50 Tote in einer Ortschaft.

Athen, 27. September. Nach amtlichen Meldungen aus Macedonien ist das Dorf Stratouli auf Chalcidice durch das Erdbeben zerstört worden. Es wurden 50 Tote und 100 Verwundete gezählt. Auch in dem benachbarten Dorf Jerissos sind zahlreiche Häuser eingestürzt und man rechnet mit etwa 100 Opfern.

### Etwa 150 Todesopfer des Erdbebens in Chalcidice.

Athen, 27. September. Etwa 15 Ortschaften an der Ostküste von Chalcidice sind durch das Erdbeben komplett zerstört. Die Einwohner wurden während des Schlaflers von der Katastrophe überrascht, was die hohe Zahl der Opfer erklären dürfte. Die Zahl der Toten dürfte sich, wie die neuesten Meldungen belegen, auf annähernd 150 belaufen, die der Verletzten auf 250.

## Polizei-Untersuchungsausschuß des Landtags.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Polizei-Untersuchungsausschusses des Preußischen Landtags machte der Vorsitzende Schwenk dem Ausschuß Mitteilung von einem eingegangenen Schreiben des Berliner Polizeipräsidienten Melcher, wonach den in der Angelegenheit der polizeilichen Durchsuchung im Reichstagsgebäude geladenen Beamten des Berliner Polizeipräsidiums aus dienstlichen Gründen keine Aussage-Genehmigung erteilt worden ist. Der Vorsitzende schlug dann vor, weitere Polizeibeamte in der Stagel-Sache nicht mehr zu hören, da sie doch keine Aussage-Genehmigung erhalten, sondern nur noch die Zeugen, den Führer der Wache Kapitänleutnant von Both und den Führer des Spielmann-Zuges; diese könnten aber erst am Donnerstag früh in Berlin sein. Am Mittwoch sollte die Untersuchung der Aktion gegen den Reichstag beginnen, wobei der Direktor beim Reichstag Galle, der Reichstagspräsident Göring, der kommunistische Abg. Torgler und der Fraktionssekretär der Kommunisten, Kühlne, vernommen werden sollten.

### Kreis Blumenthal erhebt Klage beim Staatsgerichtshof.

Begegach, 27. September. Der Kreistag des Kreises Blumenthal beschloß in der heutigen Sitzung, zwei gleichlautende Anträge der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratischen Fraktion anzunehmen, wonach Klage beim Staatsgerichtshof erhoben werden soll mit dem Ziele, festzustellen, ob der nur für einen bestimmten Zweck verfasste Staatskommisar verfassungsmäßig zu dem Vorwurf anhaltend Niederschlag niederschlägt. Einbruchslinie Nebelgebiet. Fronten, nur in der Höhe erkennbar sind, werden durch die gleichen Symbole oben mit offenen Feldern angezeigt. Manch ausgesetzte Fronten werden durch lose Felder gekennzeichnet. Die Linie mit gleichem auf Meerespiegel reduziertem Luftdruck sind durch feiner gezeichnete Linien (oben) verbunden. Hochdruckgebiete sind durch III, Tiefdruckgebiete durch II gekennzeichnet. Die Luftdruckwerte in mm Quecksilber sind in dreistellige Ziffern angegeben. Zur Nummerierung der Zirkulen dienen grüne offene arabische Ziffern mit lateinischen Großbuchstaben.

## Witterungs-Beobachtungen vom 27. und 28. September

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Wetterwölbung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr abends	747.7	+ 18.0	92	NW 1	0	0.0
7 Uhr früh	752.1	+ 11.6	98	NNW 2	0	0.7
1 Uhr nachm.	755.2	+ 17.2	56	NNO 2	9	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 11.4.

Nachdem es noch in der vergangenen Nacht ernst zu verbreiteten Niederschlägen mit zum Teil starker Nebelbildung gekommen ist, erfährt unsere Wetterlage nunmehr eine Verhüllung.

Wie wird das Wetter am Donnerstag sein?

Teils neblig-wolkiges, teils aufscheiterndes Wetter; nachts kühler. Nacht tagsüber etwas milder.

# 1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 228.

Mittwoch, den 28. September 1932.

## Reichskanzler von Papen vor dem Untersuchungsausschuß

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Der aufgelöste Reichstag tagt. Das ist möglich geworden dadurch, daß der sogenannte Überwachungsausschuß sich als Untersuchungsausschuß konstituiert hat. Dabei handelt es durchaus gemäß der Verfassung und Reichskanzler von Papen sowie die übrigen Mitglieder der Reichsregierung haben keinerlei Möglichkeit, sich der Vernehmung durch diesen Ausschuß zu entziehen. Während der Reichskanzler vor dem Überwachungsausschuß nicht erschienen ist, ist er in den Untersuchungsausschuß, der sich ja aus den gleichen Personen zusammensetzt, gekommen. Dadurch ist wenigstens die weitere Verschärfung eines Verfassungskonflikts vermieden worden.

Der Ausschuß hatte nun die Aufgabe, ob die Untersuchungsausschuß festzustellen, ob die Auflösung des Reichstags rechtsgültig vorgenommen worden sei. Diese Unterforschung bezog sich auf die Vorgänge der letzten Reichstagsitzung und insoweit konnte von vornherein gar kein Zweifel darüber bestehen, daß der Reichstag rechtsgültig aufgelöst worden sei, und zwar zu dem Zeitpunkt, in dem der Reichskanzler von Papen das Auflösungsdekret vor dem ganzen Reichstag dem Reichstagspräsidenten Göring angestellt hat.

Eine andere Frage ist, ob eine solche Auflösung als verfassungsmäßig hätte vorgenommen werden können, ehe der Reichstag seine Aussicht zu den Notverordnungen, zu dem Misstrauensvotum gegen die Reichsregierung durch Abstimmung dargetan hat. Allein Anchein nach ist den Nationalsozialisten ein Gutachten des Staatsrechtlichen Professors Anschütz in die Hände geraten, das während der Verhandlung dieses Ausschusses in seinen Schlussfolgerungen auch zur Verlesung kam und in dem die Rechte des Reichstags eindeutig klar gestellt worden sind. Was dieses Gutachten anlangt, so wird darüber in kommender Zeit noch gesprochen werden müssen.

Was aber nun die gestrigen Verhandlungen des Ausschusses betrifft, so muß man sagen, daß die Nationalsozialisten, vor allem der Reichstagspräsident Göring, verzweifelte Überwachungsversuche unternahmen, ohne daß diese Versuche von Erfolg begleitet waren. Dazu kam eine Fülle von Gesprächen, die nicht verstanden wurden, fanden Unklarheiten, Mißverständnisse, falsche Nachrichten und überstürzte Entschlüsse. Wenn es sich darum handelte, die letzte Reichstagsitzung zu rekonstruieren, so war dieser Verlust sinnlos und nutzlos. Fest steht, daß der Reichstag aufgelöst werden sollte, ehe die Abstimmung ein Misstrauensvotum erbracht. Fest steht weiter, daß Göring das Auflösungsdekret nicht einfach unbeachtet auf dem Tisch liegen lassen durfte und feststeht schließlich, daß der nationalsozialistische Abg. Fried mit seinem Antrag auf eine halbstündige Pause das Stadion von Papen erst gerettet hat, denn erst durch diese Pause ist es der Reichsregierung möglich geworden, wie das der Reichskanzler von Papen jetzt zugeben, das Auflösungsdekret herbeizuschaffen. Bemerkenswert ist nur die Aussageverweigerung des Reichskanzlers über den Zeitpunkt der Unterforschung des Reichspräsidenten. Hier bleibt die Frage offen, ob Reichskanzler von Papen dieses Dekret bereits aus Nendick mitgebracht hat, oder ob das Auflösungsdekret erst während der halbstündigen Pause des Reichspräsidenten unterschrieben worden ist. — Wenn der Reichskanzler von Papen bei seiner Zeugenvernehmung eine höhere Rolle spielt als der Reichstagspräsident Göring, so lag das in dem Verhältnis begründet, daß die letzte Reichstagsitzung geschaffen hatte.

\*  
Über die gestrige Sitzung des Überwachungsausschusses des Reichstags wird berichtet:

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat heute als Untersuchungsausschuß zusammen, um die Vorgänge in der Reichstagsitzung vom 12. September zu klären. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Ausschusses, Löbe, stellte der kommunistische Abg. Torgler den Antrag auf Umsetzung der Tagesordnung, um sofort in Anwesenheit des Reichskanzlers in die Beratung der Notverordnungsanträge einzutreten zu können. Der Antrag, der bezweckte, eine politische Debatte herbeizuführen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Dann trat der Ausschuß in die Zeugenvernehmung ein und zwar wurde zunächst Reichskanzler von Papen aufgerufen. Der Vorsitzende charakterisierte noch einmal das Verhandlungsthema, die Frage der Rechtsgültigkeit der Reichstagsabstimmung vom 12. 9., und führte dann zum Kanzler gewendet, u. a. aus: „Zur Entscheidung dieser Streitfrage soll die Tatsache festgestellt werden, ob Sie vor Eintritt

in die namentliche Abstimmung den Versuch gemacht haben, die Auflösungsurkunde dem Reichstag zur Kenntnis zu bringen sei es durch Wortmeldung, sei es durch Übergabe der Urkunde, oder ob beides so spät erfolgt sei, daß die Abstimmung rechtswirksam gewesen ist.“

Auf diese Aufforderung Löbes gab dann der Reichskanzler eine Schilderung der Vorgänge in der Reichstagsitzung, wie er sie beobachtet hat.

Es folgte die Vernehmung des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl. Der Vorsitzende legt ihm die gleichen Fragen vor wie dem Reichskanzler. Der nächste Zeuge war der Staatssekretär der Reichskanzlei Planck. Es folgte die Vernehmung einiger privater Zeugen. Nach Vernehmung einiger Journalisten und Tribünenbesucher wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

das Zentrum und die Bayerische Volkspartei, während Nationalsozialisten und Kommunisten dagegen stimmten. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei wurde ein nationalsozialistischer Entschließungsantrag angenommen, der besagt, daß sich der Reichskanzler erst zum Worte gerecht hat, nachdem die Abstimmung vom Reichstagspräsidenten bereits eröffnet worden war. Das Verhalten des Reichstagspräsidenten habe sowohl der Reichsverfassung wie der Geschäftsordnung des Reichstages entsprochen. Aus den Ausführungen des Kanzlers als Zeuge ergibt sich für den Ausschuß die Feststellung, daß die Reichsregierung unter allen Umständen entschlossen war, den Reichstag noch vor der Abstimmung über Notverordnungen und Misstrauensanträge aufzulösen. In der gleichen Richtung wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach es Absicht des Reichskanzlers gewesen sei, seine Regierungs-Erklärung abzugeben und die Debatte stattfinden zu lassen, aber vor einer Abstimmung den Reichstag aufzulösen. Schließlich wurde noch ein sozialdemokratischer Antrag genehmigt, wonach der Ausschuß beschloß, daß die Auflösung des Reichstags dem Sinn und Geist der Reichsverfassung widerspricht.

Daran schloß sich noch eine Reihe weiterer Abstimmungen. Ein Termin für eine neue Ausschuß-Sitzung wurde nicht festgesetzt.

## Nationalsozialistische Wahlversammlung in München

München, 28. September. In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung am gestrigen Abend sprach der Landtagsabg. und Gauleiter Adolf Wagner. Er erklärte u. a., auch in Bayern sei die Zeit längst reif, verfassungsmäßige Zustände zu schaffen. Die Nationalsozialisten würden mit allem Nachdruck ihr Recht entsprechend ihrer Parteistärke verlangen. Im Gau München-Oberbayern der NSDAP. würde, wie der Redner sagte, in Zukunft jeder nationalsozialistische Arbeitgeber aus der Partei ausgestoßen werden, wenn er auf Grund der letzten Notverordnung verfügen würde, die Löhne seiner Arbeiter zu kürzen, und jeder nationalsozialistische Arbeiter habe die Pflicht, einen etwa wegen Vohlführung auf Grund der Notverordnung ausbrechenden Streik bis zum äußersten zu unterstützen.

Anschließend sprach Landtagsabg. Streicher, der sich vor allem mit dem Verhältnis zwischen Reichsregierung und Reichstag beschäftigte. Durch die jetzige Regierung, so behauptete er, regiere in Wahrheit die Deutschationale Partei. Wenn Hitler es für richtig findet, sich mit dem Zentrum auseinanderzusehen, dann gehe das niemanden etwas an.

## Die Wahlvorbereitungen der NSDAP.

München, 27. September. Wie die Nationalsozialistische Korrespondenz mitteilt, hat Adolf Hitler zur Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl vom 6. November 1932 Dr. Fried zum Reichswahlleiter der NSDAP. ernannt. Die Wahlpropaganda leitet die Reichspropagandaabteilung unter Dr. Goebbels.

## Nationalsozialistischer Antrag auf Auflösung des Braunschweigischen Landtages.

Braunschweig, 27. September. Die nationalsozialistische Fraktion im Braunschweigischen Landtag hat den Antrag eingebracht, den Braunschweigischen Landtag aufzulösen. Die Neuwahlen sollen zusammen mit den Reichstagswahlen am 6. November erfolgen. Der Braunschweigische Landtag ist zu Sonnabend einberufen worden. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist: Antrag auf Auflösung des Landtages.

## Die Zuständigkeit der Sondergerichte.

Berlin, 27. September. Zur Frage der Anklageerhebung vor den Sondergerichten hat der Preußische Justizminister die Staatsanwaltschaften darauf hingewiesen, mehr als zuvor darauf zu achten, die Zuständigkeit der Sondergerichte nicht bei Fällen von minderer Bedeutung, sondern nur in wirklich notwendigen Fällen zu begründen. Nämlich bei Unfällen und bei solchen politischen Straftaten, die vor dem 10. August d. J. begangen seien, werde eine Urteilsfassung durch die Sondergerichte nur noch bei besonderen Umständen am Platze sein.

# Diese 3 Tatsachen sind das Fundament für Juno.

auf ihnen beruht die Freundschaft, die unzählige Raucher mit dieser Marke verbindet.

Beste Tabake, ausgeglichene Mischung und volles Format  
bestimmen ihren Wert.

# JUNO

gibt so unendlich viel,

daz daß der Ausschluß von Wertmarken, Gutscheinen und  
Stickereien selbstverständlich sein muß.

Die Qualität der Juno sichert ihr die Treue der Raucher!



Stets frisch

Volles Format

Immer gleich  
gute Mischung



6 STÜCK 20-

# Wer erhält Steuergutscheine?

Alle Erwerbsgruppen werden von dem neuen Wirtschaftsplan des Reiches erfasst. Er bedeutet also einen kraftvollen Anstoß des gesamten wirtschaftlichen Geschehens, nicht lediglich einzelner Teile. Hier liegt ein unbefriedigbarer Vorzug, der nicht nur von den zahlreichen sachverständigen Befürwortern des Programms, sondern auch von Kritikern anerkannt worden ist. Und was insbesondere die finanzielle Seite des neuen Wirtschaftsplans betrifft, so haben alle Wirtschaftsgruppen Anteil an den 2½ Milliarden RM., die im Laufe eines Jahres als zusätzliches Kapitalmittel flüssig gemacht werden. Im einzelnen läßt sich zwar bei dem Betrage von 0,6 Milliarden für zufällige Arbeitsbeschaffung und öffentliche Aufträge nicht immer von vornherein feststellen, welchen Erwerbsgruppen er in erster Reihe austräte. Wohl aber gibt es gewisse Anhaltspunkte dafür, wie sich voraussichtlich die Steuergutscheine in Höhe von insgesamt 2,2 Milliarden RM. (1,5 Milliarden für Errichtung bestimmter Steuern, bis zu 0,7 Milliarden als Beschäftigungsprämien) auf die einzelnen Wirtschaftsgruppen verteilen werden. Darüber hat neuerdings das Institut für Konjunkturforschung sehr ausschlußreiche Berechnungen angestellt, deren Ergebnisse von aktuellem Interesse sind.

Zunächst die 1,5 Milliarden Steuergutscheine, die bei der Errichtung der Umsatzsteuer, der Grund- und Gebäudesteuer, der Gewerbesteuer und der Beförderungssteuer in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 gewährt werden. Von dieser Summe geht voraussichtlich entsprechend ihrer Steuerleistung, etwa ein Drittel an die Industrie (490 Millionen RM.); an zweiter Stelle werden wahrscheinlich Handel und Verkehr mit etwa einem Fünftel (330 Millionen RM.) stehen; mit etwa einem Sechstel könnten Handels- und freie Berufe beteiligt sein (225 Millionen RM.). Auf die Reichsbahn entfallen ferner ungefähr 170 Millionen RM. Die Landwirtschaft würde etwa 400 Millionen RM., das Handwerk schließlich für 117 Millionen RM. Steuergutscheine auf Grund gezahlter Steuern erhalten.

Von den Steuergutscheinen, die bis zur Höhe von 0,7 Milliarden RM. für Beschäftigungsprämien ausgegeben werden, wird aller Voraussicht nach die Industrie den größten Teil beanspruchen, etwa vier Fünftel. Allerdings hängt das sehr stark davon ab, welche Möglichkeiten sich für die Beschäftigung von Arbeitern in den einzelnen Industriezweigen und Betrieben ergeben. Der Rest würde sich, soweit das heute überhaupt vorausgeschehen werden kann, vor allem auf das Handwerk, auf Handel und Verkehr und die Reichsbahn verteilen.

Grundsätzlich bleibt jedoch bei dem gesamten Wirtschaftsprogramm eins zu berücksichtigen: bei der engen Verflechtung aller heimischen Wirtschaftszweige wird jede Belebung, die auf einem Gebiet erzielt worden ist, automatisch auch günstige Rückwirkungen auf benachbarte Erwerbsgruppen zeitigen. Beleben sich beispielsweise Industrie und Handwerk, erhalten Erwerbslose neue Arbeit, dann wächst auch die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung — mit in erster Reihe zum Nutzen der Landwirtschaft. Umgekehrt: gelingt es, dem deutschen Bauernstand wirkliche Hilfe zu bringen — und hier sind in letzteren neben den bisherigen agrarpolitischen Vorbedingungen und dem allgemeinen Wirtschaftsprogramm noch neue, besonders einschneidende Maßnahmen zu erwarten — werden auch der Industrie neue Absatzmöglichkeiten eröffnet. So treibt ein Keil den andern. Soll aber das gesamte Werk der Gesundung und Neubebelung unserer

Volkswirtschaft gelingen, bedarf es vor allem auch tatkräftiger Mitarbeit aller Volkschichten. Denn ein Wirtschaftsaufschwung kann nicht durch Verordnungen, und seien sie auch noch so gut, diktiert werden. Die Wirtschaftspolitik kann wohl Erleichterung schaffen, neue Impulse geben, Wege weisen und Hindernisse fortkräumen. Gebotene Möglichkeiten ausnutzen, durch Aufhebung aller Kraft den Wiederaufstieg praktisch herbeiführen — das ist die Aufgabe der privaten Wirtschaft und aller in ihr Schaffenden. R. f. G.

## So sieht ein Steuergutschein aus.



Einer der vielfrequentierten Steuerrechnungsscheine, mit deren Hilfe die Regierung die Wirtschaft ankurbeln will. Die Scheine gelangen am 1. Oktober zur Ausgabe.

## Unterstützungen aus freiwilligen Betriebsfonds müssen anrechnungsfrei bleiben!

Der Übergang zur Hilfsbedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenfürsorge hat die zuständigen örtlichen Stellen veranlaßt, alle Zuwendungen von dritter Seite auf die öffentliche Unterstützung in Abrechnung zu bringen. Soweit die Unterstützungsleistungen der Gewerkschaften in Betracht kommen, hat sich der Reichsarbeitsminister erfreulicherweise mit der weiteren Freilassung einverstanden erklärt. Die gewerkschaftliche Unterstützung bildet aber nicht die einzige Form der Gewährung zufälliger Unterstützungen. Auch eine Reihe von Arbeitgebern pflegt aus sogenannten Unterstützungs- oder Wohlfahrtsfonds an die zur Entlastung kommenden älteren Angestellten laufend Beihilfen zu gewähren. Die Abrechnung solcher freiwillig gezahlten Beträgen auf die öffentliche Unterstützung hat zur Folge, daß die Arbeitgeber damit zurückhalten werden, wenn sie wissen, daß diese nicht den von ihnen Entlasteten, sondern durch die Abrechnung den öffentlichen Kassen zugutekommen. Aber auch die betroffenen Angestellten empfinden die Abrechnung als ein bitteres Unrecht, weil sie sich auf Grund ihrer oft jahrelangen Beitragzahlung einen Anspruch auf die Leistungen der Arbeitslosenfürsorge erworben zu haben glauben.

Der GDA hat darum in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium gefordert, daß die betriebsseitig gewährten Zuwendungen nicht zur Abrechnung auf die öffentlichen Unterstützungen gebracht werden.

## Streit der technischen Belegschaft bei Scherl.

Berlin, 27. September. Wie der Scherl-Verlag mitteilt, hat ein Teil der technischen Belegschaft des Verlages dem in Frankfurt a. M. gefallenen Schiedsspruch für die Hilfsarbeiter im Buchdruckergewerbe Widerstand geleistet und die Arbeit tarifwidrig plötzlich niedergelegt. Wie der Verlag weiter erklärt, kann die Morgenausgabe des "Berliner Lokal-Anzeigers" vom Mittwoch nur in verkürztem Umfange erscheinen.

## 2600 Güter in Polen werden versteigert.

Warschau, 27. September. Die Warschauer Boden-Gesellschaft hat im Monat September 1200 Landgüter wegen Nichtzahlung fälliger Raten zur Versteigerung ausgeschrieben. Bisher haben etwa 280 Güter die geschuldeten Summen eingezahlt, 870 werden wegen Mangels an Käufern in einem zweiten Termin versteigert und bei 600 Gütern ist die Versteigerung im Gange, die vermutlich bis Mitte Oktober abgeschlossen sein werden.

Im Frühjahr sollen von der gleichen Gesellschaft weitere 1400 Güter versteigert werden. Bei manchen Gütern betrugen die Rückstände nur 200 bis 300 Złoty.

## Churchill erneut erkrankt.

London, 27. September. Churchill, der vor einiger Zeit während seines Urlaubs auf dem Kontinent an Paratyphus erkrankt war, hat jetzt einen Rückfall erlitten und mußte in eine Klinik übergeführt werden.

## Hauptausschuß des Preußischen Landtages.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages lehnte einen kommunistischen Antrag auf Aufhebung aller Abgaben für kirchliche Zwecke ab. Angenommen wurde gegen Sozialdemokraten und Kommunisten ein nationalsozialistischer Antrag auf Verbot der Freidenker und Gottlosenverbände. Weiter wurde ein nationalsozialistischer Antrag in abgeänderter Fassung angenommen, wonach der Ministerialerlaß gegen die Übernahme städtischer Schulen auf den Staat dort nicht angewendet werden soll, wo es sich um die Aufrechterhaltung von Schulen im Grenzgebiet handelt. Auch soll den bis heut bestehenden Grenzlandshülerheimen die an den Staat zu zahlende Pacht erlassen werden, wenn nachgemietet wird, daß andernfalls die Aufrechterhaltung des Heims gefährdet ist.

Der nationalsozialistische Antrag auf Errichtung einer öffentlichen Professur für Arbeitsbeschaffung usw. an der Universität Marburg wurde abgelehnt, während einstimmige Annahme der Antrag fand, wonach eine Kommission gebildet wird zur Prüfung der Wirtschaftsführung der preußischen Staatstheater. Auch ein nationalsozialistischer Antrag fand Zustimmung, wonach dem Landtag alsbald von sämtlichen Staatstheatern und Staatskapellen eine genaue Aufstellung vorzulegen ist über die beschäftigten Ausländer und Juden sowie über diejenigen, die erst nach 1918 die deutsche Staatsangehörigkeit erwarben.

Ein nationalsozialistischer Antrag, die Summe für die Landesbühne zu erhöhen, wurde in einer von den Deutschen-nationalen vorgeschlagenen geänderten Fassung einstimmig angenommen. Danach soll die Summe von 200 Millionen RM. so erhöht werden, daß die Grenztheater in Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Schlesien und Rheinland sowie die Wanderbühnen ihren Betrieb aufrechterhalten können.

Abgelehnt wurde gegen die nationalsozialistischen Antragsteller und die Deutschen-nationalen der Antrag, den partizipativen Bühnen-nachweis von jüdischem Einfluß zu reinigen.

## Beschlüsse des Landwirtschaftsausschusses.

Der Landwirtschaftsausschuß des Preußischen Landtages lehnte am Dienstag seine Abstimmungen zu den zahlreichen ihm vorliegenden Anträgen fort. Nach einem angenommenen Antrag soll eine Nachprüfung der Geschäfte der Osthilfe-Landesstelle Breslau besonders mit der Gitterschlägerbank Bielschowsky vorgenommen werden und dem Landtag baldmöglich über das Veranlaßte Bericht erstattet werden. Ferner wird das Staatsministerium ersucht, die Provinz Niederschlesien auf das dringlichste anzuhalten, für Abschaffung der im Obersch-Tal infolge Nichtregulierung des Flusses entstandenen Schäden zu sorgen und gemeinsam mit der Provinz Niederschlesien und den beteiligten Landkreisen die Mittel aufzubringen, die für diese Arbeiten erforderlich sind.

Zur Umschuldung im Osthilfegebiet wurde ein Antrag angenommen, durch eine genaue Untersuchung bei allen Landschaften festzustellen, in welchen Fällen sanierungsunfähige landwirtschaftliche Großbetriebe umgeschuldet sind, bei deren nachträglicher Zusammenbruch große öffentliche Mittel verloren wurden, und in welchen Fällen besonders durch das Verhalten der Landschaften die sogenannten "Familienunterstüterungen" ermöglicht wurden.

Im Interesse der Dienstleistungen wird die Errichtung starker freier Bude für die Wintersütterung gewünscht. Andere angenommene Anträge erstreben die Besserung der Lage des Borkenerbanbes. Hervorzuheben ist die Annahme des Antrages, der die Regierung erachtet, zur Steuerung der Notlage der bärigen Wirtschaft die Schlachtsteuer anzuhaben und auf die Reichsregierung dahin einzutragen, daß die Verwendung inländischer Fleiße gesteigert werde und daß Entlastungsfälle von Vieh erfolgen, aus denen dann verbilligtes Fleisch für Erwerbslose und minderbehinderte gegeben werden soll.

Die Errichtung eines eigenen landwirtschaftlichen Kreisstitutus soll im Verein mit den Vertretungen der rheinischen Landwirtschaft gefördert werden. Die Regierung soll allgemein die bärigen Betriebe durch Einführung einer mehrjährigen Freizeit sowie durch Herabsetzung der Schuldsummen und der Zins- und Tilgungssätze entlasten. Die Landesbanken sollen gehalten sein, die hohen Verzugszuschläge niederzuschlagen.

## Die Zusammensetzung der Kontingentsdelegation.

Berlin, 27. September. In einigen Berliner Morgenblättern wird davon gesprochen, daß der Reichsnährungsminister selbst eine Auslandsreise unternehmen werde, um den in Frage kommenden Staaten die Notwendigkeit der Kontingentierungsmassnahmen anzeigen zu lassen. Diese Annahme wird von unterrichteter Seite als falsch bezeichnet. Es bleibt vielmehr dabei, daß eine Delegation von Beamten diesen Auftrag erhält, und zwar wird an ihrer Spitze Ministerialrat Walther vom Reichsnährungsministerium stehen; im übrigen sieht sie sich aus einigen Fachreferenten der anderen beteiligten Ressorts zusammen. Die Delegation wird in der zweiten Hälfte der Woche ihre Reise antreten. Die Reise ist nur auf eine kurze Dauer berechnet, zumal ein Teil der Verhandlungen in Berlin geführt werden dürfte.

## Kursbücher

(Winter-Ausgabe)

gültig ab 2. Oktober 1932

empfiehlt die Geschäftsstelle des

Grünberger Wochenblattes

## Durch ein Revolverattentat getötet.

Havanna, 27. September. Basquez Bello, der Präsident des kubanischen Senates und Chef der National-Liberale Partei, wurde bei einem Revolverattentat schwer verletzt und starb im Krankenhaus. Dem unbekannten Täter gelang es, zu entkommen.

## Die Senkung der landwirtschaftlichen Realzinsen.

In Ergänzung der Ausführungen des Reichsnährungsministers über die Binsenkungsaktion für die Landwirtschaft wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß die von der Reichsregierung vorgesehenen und vom Reichspräsidenten genehmigten Maßnahmen der Notlage der Landwirtschaft in der Haupthälfte auf drei verschiedene Wege abzuholen versuchen: 1. Durch eine Erleichterung der Zinslast der Landwirtschaft; 2. durch die Förderung von Vergleichen zwischen landwirtschaftlichen Schuldern und ihren Gläubigern; 3. durch eine Ausgestaltung des bestehenden Vollstreckungsschutzes.

Der Weg einer individuellen Herabsetzung der Zinslast durch spezielle Vereinbarungen zwischen Gläubigern und Schuldern hätte, wie die Erfahrungen bei der Durchführung der Osthilfe gezeigt haben, zu einem lang andauernden Schwiezerstand geführt, der auch für die Gläubigerkreise noch schwerer erträglich gewesen wäre, als eine alsbald wirksam werdende feste Regelung. Ausgenommen von den Zinsberleichterungen sind — entsprechend der Brüningschen Notverordnung — diejenigen landwirtschaftlichen Hypotheken, die als Deckung für die im Auslande begebenen Zinsverschreibungen dienen, sowie die Aufwertungshypothesen, die nicht Titannashypotheken sind.

Die Reichsregierung wird namentlich bestreiten Grundkreditanstalten, bei denen die Deckung durch landwirtschaftliche Hypotheken über 10 Prozent hinausgeht, die Beiträge vorlegen, für die das Reich dabei selbst durch den Anspruch auf die später eingehenden Zinsbezüge gesichert ist. Die benötigten Beiträge werden in den Haushalt voranschlägen von 1935—1937 eingestellt werden. Da die landwirtschaftlichen Hypotheken insgesamt 82 Milliarden betragen, bedeutet der Zinsverlust von 2 Prozent pro Jahr 64 Millionen.

Bei der Zinsberleichterung besteht das Bestreben, in die Renten der Gläubiger nicht weiter einzugreifen, als es durch die gegenwärtigen Zahlungschwierigkeiten der Landwirte geboten ist. Die Erleichterungen im landwirtschaftlichen Vergleichsverfahren (Ermittlungsverfahren) sollen auf die Welt geschafft werden, daß eine vom Schuldner benannte Vermittlungsperson, die der Bestätigung durch das zuständige Gericht bedarf, auf einen Vergleich hinzuwirken soll. Hauptziel ist es, innerhalb der vorgesehenen drei Monate den Schuldner vom Zugriff der Gläubiger zu verschonen. Das Vergleichsverfahren findet nicht Anwendung bei denjenigen Betrieben, die sich unter den Schutz der Osthilfe beziehen haben.

# 2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 228.

Mittwoch, den 28. September 1932.

## Locale Nachrichten.

Grünberg, 28. September 1932.

### Dahlien.

Eine Fülle von Blumen lässt die Herbstsonne für uns aufblitzen. Im Sommer schon zur Welt gekommen, entfalten sie ihre ganze prunkende Schönheit doch erst in den Herbstwochen. Wenn die Rose für den Sommer unbestritten als die Königin der Blumen gelten kann, so muss sie jetzt in der Herbstzeit vorübergehend ihren Platz an die Dahlien abtreten.

Die Dahlie, früher auch unter dem Namen Georgine bekannt, hat sich heute bei jedem Blumenfreund Heimatrecht erworben; sie ist in jedem Garten und in den Fenstern der Blumenhandlungen mit ihrem wunderbaren Farben- und Blütenreichtum tonangebend. Die Dahlie stammt aus Mexiko und wurde Ende des 18. Jahrhunderts in Europa eingeführt. Nach Deutschland brachte sie der bekannte Forcher Alexander von Humboldt, der ihr auch den Namen Georgine, dem russischen Gelehrten Georgi zu Ehren, gab. Später erst bürgerte sich der Name Dahlie ein, so genannt nach dem schwedischen Botaniker Dr. Dahl. Die früher nur in wenigen Sorten und bescheidenen unauffälligen Farben vorhandene Pflanze hat im Laufe der Jahre und ganz besonders im Rahmen der letzten 20 Jahre durch die Tüchtigkeit der Züchter außerordentliche Veränderungen erfahren. Keine Pflanze erscheint jedes Jahr mit so viel Neuenheiten und Verbesserungen, wie gerade die Dahlie. Es haben sich im Laufe der Jahre verschiedene Arten gebildet, als deren hauptsächliche zu nennen sind: die sogenannten Riesen-dahlien, Edel- oder Kaktusdahlien, Serodendahlien, Hals-krausendahlien, Pompon-, Mignon-dahlien und andere. Die Zucht der Dahlien ist zur Zeit offenbar besonders auf Erzielung farbiger Farbwerte und großblumiger Sorten aus; man sieht wahre Blütenräder von 20 und mehr Zentimeter Durchmesser auf straffen, freistehenden Stielen. Daneben sind besonders reizvoll die sternförmigen Kaktusdahlien mit den aufgerollten Einzelblättern, dagegen auch die alten kleinen Pompondahlien in ihrer Halskrausform.

A. Grubbe.

\* Ein Vorschlag für eine Wilhelm-Förster-Ehrung. Am 16. Dezember 1932 sind es 100 Jahre her, seit Wilhelm Förster in Grünberg geboren wurde. Die Bedeutung dieses auf den verschiedensten Gebieten des deutschen Geisteslebens mit Erfolg tätigen Mannes rechtfertigt, dass seine Vaterstadt ihm zu seinem 100. Geburtstage ein Erinnerungszeichen schafft. Von einem Gedenkstein oder einer Gedenktafel kann jetzt natürlich nicht die Rede sein. Es gibt aber noch Straßen in Grünberg, die einen unschönen oder nichtssagenden Namen haben. Wir schlagen deshalb vor, dass einer dieser Straßen der Name „Wilhelm-Förster-Straße“ gegeben wird.

\* 1217 Neueinstellungen von Arbeitskräften in Schlesien seit Mitte August. Nach den statistischen Erhebungen des Schlichters für den Bezirk Schlesien sind seit dem 15. August in Nieder- und Ober-Schlesien insgesamt 1217 Neueinstellungen in 41 Betrieben erfolgt. Unter diesen Betrieben hat die Firma Meyer-Kaufmann A.-G. in ihren Fabriken in Langenbielau 42, in Rengersdorf 50, in Wüstegiersdorf 114, zusammen 206, Arbeiter neu eingestellt.

\* Die Kirchenkollekte des Erntedankfestes am 2. Oktober ist, wie alljährlich, zur Abhilfe dringender Notstände der evangelischen Kirche, besonders in den Bergstrengungsgebieten, bestimmt. Demselben Zweck dient eine Haushaltssammlung, die im Oktober eingesammelt wird. Gotteshäuser, Gemeinde- und Pfarrhäuser geraten in Verfall, Gottesdienste, Religions- und Konfirmationsfunden können nicht gehalten werden, Diakonissenstationen müssen eingehen, weil die notwendigen Mittel fehlen. Darum ergeht an alle die herzliche Bitte um Hilfe, damit die deutschen evangelischen Gemeinden im Ausland erhalten bleiben können.

\* Gebt zur Volksabgabe „Noe“. Auch beim heisigen Postamt befindet sich jetzt eine Annahmestelle beim Schalter 1.

\* Bewilligungsbewegung in der Woche vom 18. bis 24. September. Zugang: Geburten: 9, zugezogen: 35, zusammen: 44. Abgang: Todesfälle 6 und 2 auswärts, weggezogen: 28, zusammen: 34. Mithin Wochezugang: 10.

\* St. Michaelstag ist am 29. d. M. Auf diesen Tag nehmen eine Anzahl Weiter- und Bauerregeln bezug. – Die „Sturmshaf“ veranstaltet an diesem Tage eine Michaelisfeier.

\* Die Kongregation der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth, deren Mutterhaus sich in Breslau befindet, beginnt am 27. d. M. den Gedenktag ihres 90jährigen Bestehens. Über 4400 Schwestern wirken in insgesamt 500 Niederlassungen.

\* Bezirkssammlung der Zentrumspartei. Am Montag fand in Viegny eine Delegiertenversammlung der Niederschlesischen Zentrumspartei des Bezirks Viegny statt, die aus allen Gegenden zahlreich bestückt war. Einem allgemeinen Rückblick auf die Wahlen vom 31. Juli, den Parteisekretär Vollmann erfasste, folgte ein Referat des Reichstagsabgeordneten des Bezirks, Dr. Schauff (Berlin), über die politische Lage. Dieser Vortrag, wie auch die Ansprüchen des Landtagsab. Dr. Höring belehrten die Dinge, die sich nach Brünings Sturz hinter den Kulissen der Parteipolitik abgespielt haben. Eine volksfremde Schicht derer von 1912 witterte wieder einmal Morgenluft. Zur Erreichung ihrer reaktionären Ziels sei ihr jedes Mittel, auch das der Volkszerstörung durch formähnende Neuwahlen gerade recht. Jetzt gelse es mehr denn je, die Zentrumspartei als Hüter von „Wahrheit, Freiheit und Recht“ zu stärken. Eine längere Aussprache zeigte das vollkommene Übereinstimmen der Redner mit dem Ziel und Wollen der

## Textilarbeiterstreit in Landeshut.

Arbeitsverweigerung wegen beabsichtigter Lohnsenkung gemäß Verordnung vom 5. September bei der Ostdeutschen Textilindustrie-Landeshut. — Fristlose Entlassung sämtlicher Arbeiter. — Aushang der Lohnsenkung später zurückgenommen.

Landeshut, 27. September. Die Ostdeutsche Textilindustrie-A.-G. wollte, wie sie mitteilt, für ihre Landeshuter Leinenweberei von der Möglichkeit einer Lohnsenkung für die 31. bis 40. Arbeitsstunde mit Wirkung ab 26. September 1932 gemäß der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 Gebrauch machen, da ihre jetzige Belegschaft höher ist als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August. Diese Absicht hat sie dem Schlichter angezeigt und im Betriebe durch Aushang bekanntgemacht. Darauf verweigerte Montag früh bei Arbeitsbeginn die Belegschaft die Arbeitsaufnahme und verharrte in dieser Weigerung auch nach der ihr zur Wiederaufnahme der Arbeit gestellten Frist, so dass sich die Gesellschaft veranlasst sah, die angedrohte fristlose Entlassung

sämtlicher dortigen Arbeiter durchzuführen. Ein Teil der Belegschaft ist arbeitswillig.

Eine weitere Meldung besagt: Zwecks Beilegung des Streits fanden Dienstag auf Veranlassung des 1. Bürgermeisters Ries zwischen diesem, einem Stadtverordneten und der Werkleitung Verhandlungen statt. Der Vorstand der Ostdeutschen Textilindustrie-A.-G. hat daraufhin beschlossen, den Aushang über die Lohnsenkung zunächst zurückzuziehen, bis die in der Öffentlichkeit noch bestehenden Unklarheiten restlos beigelegt sind. Die Belegschaft wurde aufgefordert, die Arbeit am Mittwoch wieder aufzunehmen. Die kleine Zahl der Arbeitswilligen wurde Dienstag unter dem Schutz von städtischen Polizeibeamten nach und von der Arbeitsstelle geleitet.

## Einigung im Lohnstreit des Ruhrbergbaus.

Berlin, 27. September. Im Lohn- und Arbeitszeitstreit des Ruhrbergbaus führten die heute im Reichsministerium stattfindenden Nachverhandlungen zu einer Einigung der Tarifparteien. Die Verbände erkannten die in den Schiedssprüchen vom 24. September vorgeschlagene Lohn- und Arbeitszeitregelung an und erhoben sie zum Tarifvertrag.

## Falsche Behauptungen über Lohnabbau.

Berlin, 27. September. Pressemeldungen auf diese Soll der Gewerkschaftsführer Spieß in einer Rede davon gesprochen haben, dass die Reichsregierung einen generellen Lohnabbau beabsichtige. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, dass diese Behauptung jeglicher Grundlage entbehrt.

## Erwerbslosensturm auf ein Londoner Rathaus.

London, 27. September. Demonstrierten Erwerbslose versuchten heute in der Rathaus von Westham, einem belebten Vorort im Nordosten Londons, einzudringen. Die Polizei musste mit dem Knüppel gegen die Demonstranten vorgehen, von denen dabei einige leicht verletzt wurden. Neun Personen wurden verhaftet.

## Neue Postwertzeichen.

Berlin, 27. September. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Am 1. Oktober werden die Freimarken mit dem Brustbild des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg durch neue Marken ersetzt, auf denen sich ein nach einer Plakette des Professors Karl Goetz in München gestochenes Kopfbild des Herrn Reichspräsidenten befindet. Die noch vorhandenen bisherigen Marken werden daneben aufgebracht. Ferner wird am 1. Oktober eine Wohlfahrtspostkarte zu 6 Pf. ausgegeben, die auf dem linken Teile der Vorderseite ein Bildnis des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg trägt und im Markenfeld das Tannenberg-Denkmal zeigt. Die Karte kostet 10 Pf.; der Zusatz von 4 Pf. steht der Deutschen Not hilfe zu.

## 3000 Mark in Pfennigbeträgen.

Berlin, 27. September. Seit dem 10. September, der Gründung der Postämter als Annahmestellen für die Hindenburg-Spende, sind bis zum 20. September bei ihnen in 5- und 10-Pfennig-Beträgen rund 3000 RM. eingezahlt worden. Die Postanstalten nehmen Beiträge für die Hindenburg-Spende noch bis zum 2. Oktober an. Von diesem Zeitpunkt an werden bis auf weiteres Beiträge zur Hindenburg-Spende nur bei den durch Aushang gekennzeichneten Banken und den Sparkassen, sowie auf das Postscheckkonto Berlin 738 00 angenommen.

## Berbot von Bausparkassen.

Das Reichsaufsichtsamt hat den Geschäftsbetrieb untersagt:

- der Bausparkasse „Fortuna“ e. G. m. b. H. in Frankfurt a. M.;
- der Allgemeinen Bausparkasse G. m. b. H. in Köln;
- der Deutschen Wirtschaftshilfe, Bausparkasse, G. m. b. H. in Bielefeld;

der „Bauspar“ Allgemeine Bauspar-Gesellschaft für Hand- und Grundbesitz m. b. H. in Dortmund;

der „Phönix“ Entschuldungshilfsgemeinschaft und Bausparkasse, G. m. b. H. in Bielefeld;

der Reichsheim Bausparkasse Aktiengesellschaft in Berlin;

der Baterländer Bausparkasse, G. m. b. H. in Neukölln a. d. Saar;

der Deutschen Allgemeinen Bausparkasse G. m. b. H. in Hannover;

der „Säntis“ Erste Deutsch-Schweizerische Bau- und Hypotheken-Spar-G. m. b. H. in Wiesbaden;

der Bausparkasse Adler G. m. b. H. in Hannover.

## Wiedereinführung der Betragens-Zensuren.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, hat das Preußische Kultusministerium die Provinzial-Schulkollegien aufgefordert, über die Erfahrungen im Hinblick auf den Wegfall der Betragens-Zensuren zu berichten. Wie es heißt, sind starke Bestrebungen im Gange, die Betragens-Zensuren künftig in den Bezeugnissen der preußischen Schulen wieder einzuführen.



**ODOL-ZAHN PASTA**  
mit Lingner - Gedenkstücke ... sie haben Kaufkraft.



# Der Kleinpartizipier Giftnord aufgeklärt.

Geständnis des verhafteten Just. — Um Erbteil zu retten, wollte der Täter die ganze Familie Groba beseitigen.

Hoyerswerda, 27. September. Die Breslauer Mordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Kubitsch hat heute die Vernehmung des unter Tatverdacht verhafteten Schuhmachers Eduard Just im Gerichtsgefängnis in Hoyerswerda fortgesetzt. Nach stundenlangem Zungen hat der Beschuldigte unter der Last des gegen ihn zusammengetragenen Beweismaterials ein Geständnis abgelegt.

Nachdem die Mordkommission in eingehender Ermittlung hat feststellen können, daß die Vergiftung in der Weise ins Werk gebracht wurde, daß der Täter seinen Opfern immer nach und nach stärker wirkende Dosen des Giftes beigebracht hatte, um so eine Krankheit seiner Opfer wahrscheinlich zu machen und jeden Verdacht von sich abzulenken, gelang es weiterhin, auch die Herkunft des zu der Tat benutzten Giftes, welches aus einem Einbruch in die Vorratsräume einer Glashütte stammt, zu ermitteln.

Über den Verlauf der Tat und die Beweggründen zu dieser hat Just in seinem Geständnis folgende Angaben gemacht: Der von ihm umgebrachte Christian Groba habe versucht, seine Schwägerin, also seine (des Beschuldigten) Frau um ihr Erbteil zu bringen. Die Wirtschaft, welche von dem Vater den Schwestern Anna (Frau des Groba) und Maria (Frau des Täters) übertragen worden war, konnte zwei Familien nicht ernähren, so daß Maria durch eine Verabredung in Höhe von 600 RM. entschädigt werden sollte. Diese Entschädigung habe der Mann der Anna Groba nicht gezahlt. Um das Erbteil zu retten, habe Just den Entschluß gefaßt, die ganze Familie Groba, Vater, Mutter und Sohn, zu beseitigen. Er habe sich zu diesem Zweck Arsenik durch Einbruch in die oben erwähnte Glashütte verschafft und das Gift dann so zur Anwendung gebracht, daß er nach und nach

kleine Mengen desselben in den Kaffee getan hat. Die Folge davon war, daß die ganze Familie an Halschmerzen und Durchfall erkrankt sei, so daß allgemein angenommen wurde, es herrsche Grippe oder Typhus in der Familie. Er habe auch seine Frau und Tochter von dem vergifteten Kaffee trinken lassen, ebenso wie er selbst getrunken habe, um nicht dadurch verdächtig zu werden, daß gerade er und seine Familie von allen Krankheitssymptomen verschont blieben. Dann habe er seinem Schwager Christian Groba und seiner Frau eine täglich stärker werdende Dosis gegeben, unter dem Vorwand, daß das Pulver gut gegen Kopfschmerzen sei. Er habe auch die Anna Groba veranlaßt, ihrem 6jährigen Kinder Richard eine genügende Dosis Arsenik zu verabreichen. Die ahnungslose Mutter gab ihrem Kinde das angebliche Heilpulver. Wie raffiniert der Täter zu Werke gegangen ist, geht auch daraus hervor, daß er, um seine Opfer sicher zu machen, vor ihren Augen selbst eine unschädliche Menge Gift zu sich nahm.

Den Schwiegervater Türe vorsätzlich vergiftet zu haben, betreibt Just und behauptet, daß dieser nur von dem vergifteten Kaffee getrunken hätte. Da er seine eigene Frau in das beabsichtigte Verbrechen nicht eingeschleift hatte und seine Opfer alle tot waren, konnte er hoffen, daß die Tat unentdeckt bleiben würde. Da die Chefrau des Täters als einzige überlebende Angehörige in der Familie außerdem in ihren Angaben ihren Ehemann deckte, gestaltete sich die Ermittlung und der Nachweis der Täterschaft außerordentlich schwierig. Erst eingehende Ermittlungen gaben die Möglichkeit, dem Mörder die Tat nachzuweisen und ihn so zu einem Geständnis zu bringen. Es haben sich weiterhin im Laufe der Ermittlungen auch Verdachtsmomente in der Richtung ergeben, daß Just auch bei dem Tode seiner zweiten Chefrau — er war dreimal verheiratet — die Hand im Spiele gehabt hat.

## Der heutige Wochenmarkt in Grünberg

zeigte erst in den späteren Verkaufsstunden ein etwas mehr belebtes Bild. Da die Landwirte bei der Kartoffelernte beschäftigt sind, ließen die Zufahrten z. T. zu wünschen übrig. Am Montagabend ist die Kaufkraft eines Teiles des Publikums befriedigend ohnehin recht schwach, so daß das vorhandene Angebot vollauf befriedigen konnte.

Im Vordergrund der Haushaltsinteressen steht noch immer die Obst- und Gemüseverwendung. Die Hausfrauen konnten für die frische saftige Gemüse und prächtige Obst preiswert kaufen. Die Gemüsestände waren mit vollreifen Erzeugnissen gut versehen. Salatgurken werden nun schon bedeutend knapper. Die heutigen Zufahrten brachten hauptsächlich nur Senf- und Pfefferkörner. Unverständlich ist es, daß auswärtige Händler schon tags zuvor ihre Ware auf dem Markt niederlegen. Platz für alle hat der Markt! Wenn die Gurkenzeit vorbei ist, wird das Angebot an Kürbissen größer. Man konnte diese in allen Größen kaufen. Für Zwiebeln steht in Kürze eine Preiserhöhung bevor. — An Waldbrüchern sah man Pfifferlinge und Roschen sowie einen größeren Posten Preiselbeeren. — Unter den Obstsorten befanden sich u. a. gute Einlegesbirnen. — Pfirsamen gehen ihrem Ende entgegen; dafür sieht man mehr Pfirsichmarmus. Weintrauben gab es reichlich. Heimische kosteten 30 bis 40 Pf., ausländische 20 Pf. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß in vielen Geschäften der Stadt folgende Plakate zu lesen sind: „Läßt die Mark im Lande, lauft deutsches Gemüse!“ — „Eß täglich Weintrauben und ihr werdet gesund!“ — „Weintrauben erfrischen, kräftigen, reinigen!“ — An den Blumenständen war die Auswahl etwas geringer als bisher. U. a. konnte man schöne Chrysanthemen kaufen.

An den Butterständen konnte das Angebot befriedigen. Durchschnittlich wurde 1.20 RM. für das Pfund gefordert. Gegen Schluss des Marktes ging der Preis noch etwas herunter. Der Eierpreis blieb unverändert. — Die Auswahl am Geflügelmarkt vergrößert sich von einem Markt zum andern, denn die Landwirte räumen zum Herbst in den Geflügelställen auf, um nicht zuviel „Faulenzer“ den Winter durchzufüttern. — Vereinzelt wurden Rebhühner feilgeboten. — Auf dem Fleischmarkt waren die angebotenen Fleischsorten in vorzülicher Beschaffenheit. — Gut beschichtet war der Fischmarkt. Neben vielen Arten Brat- und Kochfischen waren auch zwei größere Welse im Gewichte von 10 und 12 Pfund käuflich. Die Nachfrage nach lebenden sowie nach Seefischen, Räucherwaren z. war gut.

Auf dem Glasserplatz waren gegen 10 Uhr 8 Wagen mit Kartoffeln angefahren. Verschiedentlich forderte man Kartoffeln zur „Probe“ an; exprobte Sorten wurden zur baldmöglichen Lieferung bestellt. Hier wurde von 2 Wagen aus verkauft, Stroh nur in einigen Gebunden gehandelt.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß der Mittwoch-Markt nächster Woche wegen des Karnevalses auf den Dienstag verlegt ist.

## Warum bittere Gurken?

Eine seitens des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaus e. V. Berlin veranlaßte Rundfrage wegen „Bitterwerden von Gurken“ bewog den Reichsverband, zur Klärung dieser für den Treib- und Freilandgurkenbau gleich wichtigen Frage beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft den Antrag zu stellen, daß die Biologische Reichsanstalt mit der Erforschung des Bitterwerdens beauftragt werde. Dem Antrag wurde stattgegeben, indem die Zweigstelle Aschersleben der Biologischen

## Anstiftung zum Mord.

Handwerksburschen sollten für 400 RM. einen Mann ermorden. — Scheinbar darauf eingegangen. — Landjägerei verständigt, die den Anstifter festnahm.

Lüben, 27. September. Der Landjägerei in Lüben hatten zwei wandernde Handwerksburschen gemeldet, daß sie vor einigen Tagen von einem jüngeren Mann auf dem Markt gebunden worden seien, gegen Bezahlung von 400 RM. einen Mord zu begehen. Sie waren zum Schein auf das Verlangen eingegangen. Die Verhandlungen sollten aber erst einige Tage später abgeschlossen werden, und dann wollte der Anstifter auch die 400 RM. ausschlagen. Als Ort zur Verhandlung war eine Stelle an der Kunststraße Mallmitz-Kniegnitz vereinbart worden.

An dem verabredeten Tage begaben sich die beiden Handwerksburschen an den Ort, unauffällig von Polizeibeamten verfolgt. Der Fremde stellte sich auch wirklich ein, zeigte das Geld und teilte den beiden Wanderburschen mit, daß es sich um die Beseitigung eines Mannes handle, der an einer Parkcke wohne und täglich frühmorgens in seinem Garten spazieren gehe. In diesem Augenblick griff, ehe der Fremde den Namen des Mannes genannt hatte, der ermordet werden sollte, einer der Polizeibeamten ein und verhaftete den Anstifter, der sich als der Wirtshafter Kindlein, beim Landwirt Jander in Kniegnitz beschäftigt, entpuppte. Kindlein versuchte erst, den wilden Mann zu spielen, gab aber später zu, daß ein Mann in Kuckelberg (Kreis Liegnitz) ermordet werden sollte, der ihn angeblich um über 100 Mark betrogen habe. Nachfragen an Ort und Stelle ergaben aber keine Bestätigung der Angabe. Es wird angenommen, daß es sich um die Beseitigung des Landwirts Jander handelt. Hierauf wurden auch die gemachten Angaben über Wohnort und Gewohnheiten des zu Ermordenden aufgetreten. Der Grund für die verbrecherische Absicht dürfte darin zu suchen sein, daß Kindlein, der mit der Tochter seines Brotherrn verlobt ist, sich über den Zeitpunkt des Verkaufs und den Preis der Wirtschaft seines zukünftigen Schwiegervaters nicht einigen konnte.

## Winter-Fahrplan

der Kraftposten Grünberg (Schles.), gültig ab 2. Oktober 1932, ist unentbehrlich zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reichsanstalt mit der Bearbeitung des Bitterwerdens der Gurken betraut wurde.

Bevor jedoch die wissenschaftlichen Untersuchungen einsetzen können, ist die Sammlung und Sichtung von Beobachtungs- und Unter suchungsmaterial notwendig. Der Reichsverband bittet darum alle Treib- und Freilandgurkenbauern, sich mit der Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Aschersleben unverzüglich in Verbindung zu setzen.

## Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

(b) Günthersdorf, 27. September. Eine Kürbisrekord-erne hatte in diesem Jahre die Bauergrubbesitzerin Selma Walter zu verzeichnen. In einer Gruppe Kürbisse, deren jeder circa ½ Zentner und darüber wiegt, beträgt das Gewicht der drei größten 82, 88 und 102 Pfund.

-v- Saabor, 27. September. Vortrag. Auf Veranlassung der Bezirksgruppe Nordschlesien des Reichsbundes des deutschen Tierzuchtpersonals hielt Tierzuchtspezialist Leisig aus Neusalz gestern abend im Schützenhaus einen Vortrag über das Reichs-Wilchgesetz und seine Auswirkungen. Selbst von der rechten Oderseite, sogar bis aus Lippen, hatten sich Interessenten, Melker, Obermelker, und Viehwirte zu dieser überaus lehrreichen Ansprache eingefunden. — Beitr. ausgestellte Versammlung in nachzutragen, daß infolge Mißverständnisses Kreisgärtner Jost zu derselben Zeit, als die Gartenbauverbände bei Weiß auf ihn warteten, in der hiesigen Fortbildungsschule einen Vortrag hielt, dem sich eine Beleidigung der herrschaftlichen Obstplantagen anschloß.

M. Pirnig, 27. September. Landwirtschaftliches. Zur Bekämpfung des hier seit Jahren vor kommenden und besonders stark im letzten Sommer aufgetretenen vorzeitigen Absterbens der Roggenhalme ist den hiesigen Landwirten vom Leiter des landwirtschaftlichen Verbandsringes Grünberg-Ost in Bonadels eine Vorratshilfe zum Beizen des Getreides zur Verfügung gestellt worden. Da die Landwirtschaftskammer das Beizen des Saatgutes als wirtschaftsmäßig schätzte, so ist es zweckmäßig und notwendig, daß alles Saatgut gebeizt wird. — Chausseebauarbeiter. Das von der Gemeinde zu verzinsende und abzuzahlende Chausseebauarbeiter beträgt zur Zeit 38 240,04 RM., wobei die am 1. Oktober fällig werdende Zins- und Tilgungsrate nicht berücksichtigt ist.

k. Bonadels, 27. September. Sitzung der Kirchlichen Körperschaften. Sonntag vormittag fand nach dem Gottesdienst unter Vorsitz des Superintendenten Dr. Böhmer-Grünberg eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt. Zum Zweck der Anstellung des Lehrers Arlt als Kantor soll dieser auf Anordnung der zuständigen Behörde die vorgeschriebene Probe im Orgelspiel ablegen. Es wurde jedoch mit Rücksicht darauf, daß Arlt die Kantorstelle schon seit langerer Zeit vertretungsweise inne hat, auf die verlangte Probe verzichtet. Mit der Anstellung des Genannten ist in Kürze zu rechnen. Trotz Widerspruchs eines Vertreters wurde die Vergabe des unlängst erworbenen Landes an der Kleinkirche Straße gegen einen Pachtzins von 15 RM. je Morgen und Jahr genehmigt, da die auf das Land entfallenden Steuern von den Bürgern zu tragen sind und daher der Pachtzins als angemessen zu betrachten sei. Lehrer Mangké berichtete über die Pfarr- und Balanzklasse und wies dabei auf den schlechten Eingang der Kirchensteuern für 1931/32 hin. Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Kassierführer Entlastung erteilt. Die Pfarr- und Balanzklassenrechnung liegt vom 26. 9. bis 9. 10. 32 beim stellvertretenden Vorsitzenden Ernst Thiel zur Einsichtnahme aus. Der anwesende Probeprediger, Pfarrer Heinrich aus Wellesleben (Mansfelder Gebirgskreis, Provinz Sachsen), wurde in das hiesige Pfarramt gewählt. Der Gewählte hatte erklärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen zu wollen. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Patron. Die am 18. November d. J. stattfindende Wahl zur Kirchlichen Gemeindevertretung waren Gegenstand langer Beratungen. Das Kirchspiel wurde in drei Stimmbezirke eingeteilt: Stimmbezirk Bonadels mit Kern (Wahllokal Thiel's Gasthaus); Stimmbezirk Pirnig mit Waldmüll (Schule); Stimmbezirk Höhne mit Schlosslame (Schule). Gewählt wird mit Ausnahme der Zeit während des Gottesdienstes von 9 bis 1 Uhr. Im Oktober wird für das Konistorium eine Haustolle für dringende Notstände in der evangelischen Landeskirche erhoben. — Unfall. Der Maurer Karl Rieger wollte eine Färse über eine Grabenbrücke führen. Dabei scherte das Tier, wurde wild und wollte durchgehen. Bei dem Versuch, es zum Stehen zu bringen, kam der Besitzer zu Fall und wurde von dem aufgeregten Tier mitgezogen, wodurch anscheinend Störungen des Nervensystems hervorgerufen wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus „Bethesda“ in Grünberg eingeliefert. — Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete in der Schloßbrauerei eine Aufführung des Films „Rosen blühen auf dem Heidegrab“. Der Besuch war gut.

(a) Kolzig, 27. September. Zwangsversteigerung. Vor dem Amtsgericht Kontopf fand heute die Zwangsversteigerung der der Firma Lange, Mustroph und Krebs gehörigen Dammsägelei in Kolzig statt. Der Auflage wurde den drei Erben der bisherigen Besitzerin Berta Lange für einen Kaufpreis von 42 000 RM. erteilt. — e- Hohes Alter. Heute feierte Lehrer i. R. Ludwig Gregor bei geistigem und körperlichem Wohlbefinden seinen 78. Geburtstag. 1854 hier geboren, bestand er 1874 die Lehrerprüfung und war sodann als Lehrer in Karlsbad und Kantor in Karlsbad und Viebenzig tätig. Später kam er als 2. Lehrer nach Kolzig, bis er 1897 mit der Verwaltung der katholischen Schule seines Heimatortes betraut wurde und dort bis zu seiner 1915 erfolgten Pensionierung wirkte. Seinen Lebensabend verbringt er in Kolzig.

-e- Grünwald, 27. September. Eine strittige Wasser genossenschaftsfrage. Als 1924 die Kontopfer Wasser genossenschaft gegründet wurde, sind die hiesigen Flächen oberhalb der Brücke bei der hiesigen Wassermühle mit in die Genossenschaft einbezogen worden. Die Besitzer dieser Flächen empfanden es von Anfang an als eine ungerechtfertigte Belastung ihrer Grundstücke und versuchten, von der Genossenschaft loszukommen, da sie keine Vorteile, sondern nur Nachteile von den Entwässerungsarbeiten haben. Diese Versuche blieben jedoch trotz zahlreicher Beschwerden bei den zuständigen Behörden ohne Erfolg. Nunmehr haben sich die hiesigen Genossen hilfesuchend an die Landwirtschaftskammer gewandt. Diese hat sich bereit erklärt, durch einen Wiesen-

## Wir geben doppelten Rabatt

von Donnerstag, 29. Sept. bis Montag, 3. Okt. auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen)!

Verlangen Sie jetzt ein Weihnachts-Sparbuch,

dann nutzen Sie den doppelten Rabatt doppelt aus. Die grossen Vorteile, die unser Weihnachtssparbuch auch dieses Jahr wieder bietet, ersehen Sie aus den Prospekten, die Sie in unseren Filialen erhalten.

100  
100



**KAI SER'S** KAFFEE  
GESCHÄFT

# Landwirtschaftliche Umschau

## Die neue Landwirtschaftshilfe. — Zurückweisung von Vorwürfen gegen Osthilfemaßnahmen.

und Wasserbausachverständigen die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen zu lassen. Diese Besichtigung findet am kommenden Freitag statt.

**B. Karlschin, 27. September. Neuer.** In der Nacht zu Montag brannte die Scheune der Witwe Anna Biesemis nieder. Sämtliche Futtervorräte wurden vernichtet. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

### Kreis Freystadt.

**X Freystadt, 27. September. Von der Schule.** Eine freigewordene Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule ist von der Regierung nicht genehmigt worden. Lehrerexperte bleibt mit der weiteren Vertretung beauftragt. — Veränderungen durch die Kreisauslösung. Das Kreiswohlfahrtamt wird ab 1. Oktober nach Grünberg verlegt. Die Büros sind am 29. und 30. 8. M. für den öffentlichen Verkehr geschlossen. — Dem Landratsamt Grünberg überwiesen werden die Staatsangehörigen Reiter, Sommer und Scholz. Nach Glogau überwiesen sind die Herren Künze und Sadowski. Von der Kreissparkasse wird Herr Scheibe durch die Glogauer Kreiskommunalkasse übernommen. — Die NSDAP. hielt bei Eckert eine öffentliche Wählerversammlung ab. Klepper-Breslau referierte über "Die Reaktion bringt Hilfe den Bank- und Börsenfürsten". In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Redner mit dem Programm des Nationalsozialismus. — Innungs-Meisterfette. Im Schausenfer des Uhrmachers M. Sander ist eine künstlerisch gefertigte Meisterfette der Schmiede- und Schlosserzwangsmünzung Freystadt ausgetellt.

**X Kinderherzogswalden, 27. September. Die Chaussee von der Brücke nach Freystadt zu weist in ihrer Beschaffenheit große Mängel auf. Besonders Kraftfahrzeuge, welche die mit "Löchern" reichlich versehene Straße passieren, leiden beträchtlich darunter. Abhilfe tut Not! Den vielen Anfragen fremder Fahrzeuglenker an diesem Kreuzungspunkt „wo geht's nach Freystadt . . .“ sollte endlich abgeholfen werden durch Kennzeichnung eines übersichtlichen Richtungsschilders dortselbst.**

**Seiffersdorf, 27. September. Kinderfest.** Am Sonntag hielt unsere Schule auf einer von Gutsbesitzer Teige zur Verfügung gestellten Wiese ihr Spielfest ab. Mit Interesse verfolgten die Zuschauer die Spiele der Kinder, von denen besonders der "Zirkus" die größte Heiterkeit hervorrief. Leibliche Genüsse und eine Verlosung ohne Nieten riefen viele Freude hervor. Gutsbesitzer Teige widmete Lehrer Bindner und Frau Dankesworte. Ein Fackelzug durch das Dorf endete das Fest.

**u. Neukästel, 27. September. Im Zeichen der Werbe- und Glückstage.** Die Stadtverwaltung und sämtliche Gewerbetreibende sind bemüht, die am Sonnabend, 1. Oktober, und Sonntag, den 2. Oktober, hier stattfindenden Werbe- und Glückstage recht vielseitig und geschmaclhaft auszufesthalten. Die bereits eingegangenen, und zum großen Teil recht wertvollen Gewinne zeugen von einer bedeutenden Opferwilligkeit der hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden. — Schützenfest. Bei dem am Montag abgehaltenen Lagen- und Präzentschießen erhielt Kamerad A. Nillas den letzten diesjährigen silbernen Löffel.

### Kreis Sprottan.

**Sprottan, 27. September. Neue Abendverbindung Sprottan-Primkenau.** Der am 2. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan der Eisenbahn bringt neben geringen Veränderungen in den Ankunfts- und Abfahrtszeiten auf Bahnhof Sprottan eine neue Abendverbindung nach Primkenau durch Einlegung eines neuen Zuges. Dieser verlässt Sprottan um 18.55 Uhr und erreicht Waltersdorf 19.10. Uhr. Dort ist Anschluß an den 19.15 Uhr nach Primkenau und auch an den um 16.16 Uhr nach Freystadt gehenden Zug. — Landrat Kranold zum Bürgermeister in Haynau gewählt. Die Stadtverordneten in Haynau wählten in gesetziger Sitzung den ab 1. Oktober in den einstweiligen Ruhestand versetzten Landrat Kranold zum 1. Bürgermeister. — Der Manöververmehrte hat sich wieder eingefunden. Der bei den Manövern in der Gegend von Langhennersdorf verschwundene und seitdem vermisste Oberfanionier Turun hat sich inzwischen wieder bei seiner Stammabteilung II der Artillerieschule Küterburg eingefunden. Er hatte sich einige Tage in einer Reparaturwerkstatt aufzuhalten, ohne hier von seiner Truppe Mitteilung zu machen.

### Kreis Sagan.

**Naumburg (Bober), 27. September. Verleihung von Feuerwehr-Ehrenzeichen.** Durch Bürgermeister Hollmig wurden am Sonnabend den Mitgliedern der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Sturm und Heimze, das staatliche Ehrenzeichen für treue Dienste im Feuerlöschwesen überreicht. Für den Kreisfeuerwehrverband sprach Kreisbranddirektor Selle Glückwünsche aus.

**rn. Großreichenau, 27. September. Erntestand.** Getreide- und Heuernte sind beendet und geboren. Das Getreide, wohl schon größtenteils gedroschen, hat einen guten Körnerertrag geliefert. Jetzt ist das Kartoffelbuddeln in vollem Gange, und man ist durchweg mit dem Errage zufrieden. — Wildfutter. Die Früchte der Nusskastanien fallen ab und werden gesammelt. Damit kann sich manch einer Nebenverdienst verschaffen, werden doch die Kastanien nebst den Traubens- und Stieleicheln als Wildfutter für Rotwild und Wildschweine zur strengen Winterzeit, wenn andere Fützung fürs notleidende Wild knapp ist, verwendet und gut bezahlt.

**(1) Kottwitz, 27. September. Fischdiebstahl.** In der Nacht zu Sonntag wurde die Schleuse des Fischteiches, welcher zum Dominiuum Mittel-Kottwitz gehört, geöffnet, das Wasser abgelassen und der gesamte Fischbestand (Karpfen und Schleie) gestohlen. Die alsbald aufgenommenen Ermittlungen blieben ohne Erfolg.

### Aus anderen Kreisen Schlesiens.

**Liegnitz, 27. September. Der Jauerische Landstreitensbruch.** Vor dem Erweiterter Schöffengericht begann heute vormittag ein Prozeß, der sich mit den Zusammenstößen am 30. Mai v. J. in Jauer beschäftigt, wobei es zwischen Thüringer Stahlhelmleuten, die auf der Durchfahrt nach dem Breslauer Stahlhelmtag waren, und Reichsbannerangehörigen zu Zusammenstößen kam. Angeklagt sind 15 Personen, meist ältere Leute im Alter von 40 bis 50 Jahren, die sämtlich aus Jauer und Umgegend stammen. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch bzw. Aufruhr. Zu der Verhandlung sind 67 Zeugen geladen. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von mehreren Tagen.

**Nothenburg O.-L., 27. September. Ehrenbürgermeister als Bürgermeister?** Um die freigewordene Bürgermeisterstelle sind 105 Bewerbungen eingegangen. In die engere Wahl kamen 5 Bewerber. Die Stadtverordneten beschlossen aber in ihrer letzten Sitzung, die Wahl vorläufig hinauszuschieben, um die Möglichkeit zu prüfen, ob eventuell ein

Die Richtung der neuen Wirtschaftsmaßnahmen der Reichsregierung geht auf die Stärkung des wichtigsten Teiles des deutschen Binnenmarktes, nämlich der Landwirtschaft, hinaus.

### Die Zinsmaßnahmen

der Regierung stellen ein in dieser Form noch nicht da gewesenen Versuch dar, die Zinshöhe eines einzelnen Wirtschaftsgebietes gegenüber der Zinshöhe der übrigen Wirtschaft erheblich abzusenken. Eine Entlastung der Landwirtschaft auf diesem Gebiete ist sehr erfreulich, aber es ist fraglich, ob sie so isoliert von der übrigen Wirtschaft für die Dauer erfolgen kann. Die Regierung hat weitere Zinseingriffe gescheut, aber sie wird um eine Regelung auch auf den übrigen Wirtschaftsgebieten kaum herum kommen.

### Die Einführbegrenzung

bedeutet einen Anfang zu einer geregelten Außenhandelspolitik, die auf die Bedürfnisse des Binnenmarktes Rücksicht nimmt. Allen denjenigen, die eine solche Entwicklung mit Bedenken sehen, wird man entgegenhalten müssen, daß Deutschland auf diesem Wege nicht vorangeht, sondern zwangsläufig dem Beispiel anderer Länder folgt. Es ist natürlich trotzdem damit zu rechnen, daß in verschiedenen Ausfuhrländern ein Feldzug gegen Deutschlands Maßnahmen, Boykott-Androhungen u. dergl. entfesselt werden wird. Uns steht aber keine Wahl und die Wogen werden sich auch schließlich Deutschland gegenüber beruhigen, so wie sie sich England gegenüber beruhigt haben.

Der dritte wichtige Punkt der neuen Landwirtschaftshilfe betrifft einen stärkeren

### Vollstreckungsschutz.

Angekündigt wird eine Neorganisation des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und der Preußen-Kasse. Durch eine besondere gerichtliche Vermittlung für Schuldnerregung von landwirtschaftlichen Betrieben soll der Fortbestand von Betrieben ermöglicht werden, wenn sich die Gläubiger dazu vertheilen, die Hand zu einer angemessenen Reduzierung ihrer Forderungen zu bieten. Außerdem wurde eine neue Fleischverbilligungsaktion für die städtischen Arbeitslosen angekündigt.

Interessant wäre eine Neuherierung der Regierung darüber, weshalb die verstärkte bärnerliche Siedlung, die der Reichsfanzler in seiner Rede in Münster angekündigt hatte, in diesem Programm keine Erwähnung findet.

\*  
Von zuständiger amtlicher Stelle wird erklärt:

Zwei Berliner Tageszeitungen haben sich mehrfach mit einem Erlass des Reichskommissars für die Osthilfe über die Feststellung der entschuldigungsfähigen Betriebe und die Rückzahlung der Ernteaufbaukredite beschäftigt und daran Schlüssefolgerungen geknüpft, die durch falsche und willkürliche Interpretation den Sinn der Anweisungen ins Gegenteil vertreten. Im besonderen sind folgende Vorwürfe erhoben worden:

**Sprembergermeister gemäß der letzten Notverordnung in Frage käme.**

**Mühlbod, 27. September. 30 Jahre Evangelische Frauenhilfe.** Am Sonntag feierte hier die Evangelische Frauenhilfe ihr 30-jähriges Bestehen. Besondere Freude wurde den Festteilnehmern durch das Er scheinen des vor 17 Jahren tätigen Pfarrers Tempelhagen und seiner Frau. Im Mittelpunkt des Feier nachmittags im Schwesternhaus standen Darbietungen der Heimatdichterin Fräulein Emma Neumann (Sommars). Der Gründer des Vereins ließ Erinnerungen an die frühere Zeit wach werden und der Ortsfarter sprach die herzlichsten Segenswünsche für die weitere Arbeit aus. Zugleich konnte auch des hälbjährigen Bestehens des Evangelischen Jungmädchenvereins gedacht werden. 4 Mitglieder wurden für hälbjährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet.

**Muslan, 27. September. Wollf festgenommen.** Der Brauerei-Arbeiter Wollf in der Hirtenthalstraße in Tschernitz, der seinen Schwiegervater im Streit erschossen hatte, ist in Spremberg festgenommen worden.

**Striegau, 27. September. Belebungsjubiläum.** Der "Striegauer Anzeiger" kann am 1. Oktober d. J. auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist eine umfangreiche Jubiläumsnummer erschienen, die einen Überblick über den Werdegang des Blattes und zahlreiche Beiträge über Stadt und Kreis Striegau enthält.

**Waldenburg, 27. September. Absauen der Kinderlämmungen.** Wie das städtische Gesundheitsamt mitteilt, sind in dem Stadtbezirk seit dem 1. August nur 7 Erkrankungen an spinaler Kinderlämmung aufgetreten. Während 1 Fall tödlich verlaufen ist, sind 2 Kinder bereits wieder vollständig geheilt. Die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

**Breslau, 27. September. Zusammenlegung Universität und Technische Hochschule.** Zur Zeit sind noch Verhandlungen zwischen dem Preußischen Unterrichtsministerium und dem Finanzministerium im Gange, die sich auf die technische Durchführung der Maßnahme beziehen. Nach deren Abschluß wird in einer Gesamtversammlung des Preußischen Kommissarischen Kabinetts Beschluß gefaßt werden. Der Termin ist noch nicht festgelegt, doch werden die technischen Fragen, wie die Frage der künftigen Fakultäten, der Benennung usw., zur Zeit im Kultusministerium behandelt und sollen, wie man hört, eine Erledigung finden, die den von den Fakultäten geäußerten Wünschen möglichst gerecht wird. Der grundjährige Beschluß dürfte nach der Zustimmung des Unterrichtsausschusses des Landtages und anderer gehörter Stellen jedoch feststehen. — Die "Vorwärts"-Insolvenz. In der Versammlung der Waren-Gläubiger und des Genossenschaftsrates als Vertreter der Spargläubiger wurde mitgeteilt, daß die Umsätze bei ungefähr gleichbleibender Mitgliederzahl von rund 6 Millionen RM. im Geschäftsjahr 1929/30 auf rund 3½ Millionen RM. im Geschäftsjahr 1931/32 zurückgegangen sind. Durch die außerordentliche Notlage der Genossen sind ferner rund 1½ Millionen RM. Spareinlagen abgehoben worden. Ein Status, der auf Grund der letzten Bilanz vom 30. Juni d. J. per 15. August aufgestellt wurde, zeigt Vermögenswerte von insgesamt 925 081 RM., denen nichtgleichbare Forderungen von 2 018 522 RM. gegenüberstehen. Darunter befinden sich rund 1,1 Mill. RM. Spargläubiger, die sich auf etwa 5000 Konten verteilen, ferner die Hauptgläubigerin, die Groß-Einkaufs-Gesellschaft Hamburg mit rund 0,79 und sonstige Gläubiger mit rund 0,11 Mill. RM. Rechnerisch liegen also nur etwa 15 Proz. in der Masse. Durch das Entgegenkommen der Haupgläubigerin sollen die Spargläubiger vor Kapitalverlusten verschont bleiben, müssen aber ihr Guthaben zunächst gänzlich 2 bis

1. Bei allen Betrieben, die nicht entschuldigungsfähig sind, seien Verhandlungen mit den ersten Hypothekengläubigern aufzunehmen, wodurch der Osthilfe eine „bedeutende Wendung zur privatkapitalistischen Linie“ gegeben werde.

Tatsache ist, daß die durch Erlass vom 9. September angeordneten Verhandlungen mit den Gläubigern der ersten Hypothekengläubiger gegeben haben, auch die nicht entschuldigungsfähigen Betriebe vor völliger Devastation zu schützen und sie für die Gesamtwirtschaft unbedingt nutzbar zu erhalten. Soweit überhaupt dabei die ersten Hypothekengläubiger gewillt und in der Lage sind, die Betriebe selbst zu übernehmen, wird dafür Sorge getragen werden, daß es sich nur um eine Übergangsmaßnahme handelt, die der Natur der Sache nach nicht zu vermeiden ist. Es ist daher völlig unzulässig zu behaupten, daß Millionen von Morgen den großen Hypothekeninstituten in die Hand gegeben werden, und daß irgendeine Wendung in der Durchführung der Osthilfe eintreten sei.

2. Die Angabe, alle Ernteaufbaukredite und alle Düngerkredite seien unter früherer Fälligstellung der Termine bis zum 24. Dezember einzutreiben, ist unzutreffend. Der Reichskommissar für die Osthilfe hat keinerlei Anweisungen herausgegeben, die ein vorzeitiges Eintreiben der Ernteaufbaukredite betreffen. Vielmehr sind schon bei der Vermittlung der Ernteaufbaukredite mit großer Sorgfalt die Fälligkeiten so abgestimmt worden, daß in keiner Weise eine Beeinträchtigung der Betriebsförderung eintrete, und daß jede Störung der ordentlichen Betriebsführung vermieden wird. Daß die Rückzahlung dieser Kredite nunmehr zu massenhaften Zwangsversteigerungen führen werde, ist eine willkürliche Behauptung. Es ist darauf hinzuweisen, daß ohne Sicherungsabschluß und Kreditgewährung diese Betriebe bereits im selben Umfang im Vorjahr zum Erliegen gekommen wären und eine Ernte im Interesse der Volksernährung nicht mehr ergeben hätten.

3. Begrüßt der Entschuldungsbriebe als Steuerzahlung ist festzustellen, daß auch das Reichsfinanzministerium als unmittelbarer Gläubiger eines entschuldigten Betriebes für seine Steuerforderungen Entschuldungsbriebe entgegen nimmt. Darüber hinaus hat sich das Reichsfinanzministerium bereit erklärt, von anderen mit Entschuldungsbrieften abgefundenen Gläubigern die Entschuldungsbriebe als Sicherheit für Steuer- und Zollforderungen in gleicher Weise wie Staatspapiere in Zahlung zu nehmen. Daß darüber hinaus das Reichsfinanzministerium nicht in der Lage ist, allgemein Steuerzahlungen von diesen Gläubigern an Stelle der Barzahlung in Entschuldungsbrieften anzunehmen, ergibt sich aus der augenblicklichen Finanzlage des Reiches.

4. Die Angaben, daß die Umschuldungsaktion auf die Bank für deutsche Industrie-Obligationen oder auf die Rentenbank-Kreditanstalt übertragen werden solle, sind unrichtig. Derartige Pläne sind beim Reichskommissar für die Osthilfe niemals erwogen worden.

Alle an die vorstehenden Behauptungen geknüpften Folgerungen über einen neuen Kurs oder einen Abbau der Osthilfe sind somit gegenstandslos.

8 Jahre stehen lassen und können dann ratenweise Rückzahlung fordern. Besonders notleidenden Spargläubigern soll eine frühere Rückzahlung durch Aufnahme eines Nebenrückzahlungskredites ermöglicht werden. Die Durchführung des Vergleiches wird davon abhängen, daß es gelingt, den Betrieb des Konsum-Vereins fortzuführen und wieder rentabel zu gestalten. — Zwischenfälle bei einer deutsch-nationalen Versammlung. In einer deutsch-nationalen Versammlung, die heute im Konzerthaus stattfand und in der Reichstagssitzungssaal Graef und Reichstagabg. Freiherr von Freytag-Loringhoven als Redner vorgelesen waren, kam es zu stürmischen Szenen mit Anhängern der NSDAP. An einigen Stellen des Saales wurden augenreizende Chemikalien geworfen. Ein Polizeiaufgebot griff immer wieder ein und entfernte die Ruhelöser. Vor dem Konzerthaus kam es zu Zusammenrottungen. Hierbei wurden 7 Personen teils leicht, teils schwerer verletzt. — 13 gestohlene Autos beschlagnahmt. Die Berliner Kriminalpolizei ist seit einiger Zeit mit der Auflösung zahlreicher Autodiebstähle beschäftigt. Mit Unterstützung der Breslauer Kriminalpolizei ist es gelungen, in Breslau 13 gestohlene Autos zu beschlagnahmen. Einer der Beteiligten Autohändler wurde verhaftet.

**Bries, 27. September. Drei Selbstmorde.** Der 32jährige Bevölkerungsanzähler Wilhelm Sch. wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß ins Herz getötet. — Der 30jährige Schneider Ernst T. wurde in seiner Wohnung bewußtlos gasvergast aufgefunden. Die Gaslampe sowie ein Gasbahn waren geöffnet. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Zwischen Moselalte und Neue Welt wurde der seit dem 7. d. M. vermisste Fleischer Ernst Czauderna tot aufgefunden. Wirtschaftliche Schwierigkeiten dürften ihn zum Selbstmord veranlaßt haben.

**Natibor, 27. September. Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.** Das Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Arbeiter Grocholl und den 27 Jahre alten Landwirt John Wochnik zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen, weil sie im Mai d. J. beim Wildern den Förster Ziotska erschlagen hatten.

### Polnisch-Oberschlesien.

**Nattowitz, 27. September. Sprengstoffmaterial für Nothähte entwendet.** In das Aufseherhäuschen auf dem Gelände der Grünfelder Ziegelei drangen Diebe ein und entwendeten eine größere Menge Bündschuh und 112 Bündelspulen. Wie die Polizei feststellte, handelt es sich um Arbeitslose, die das Sprengmaterial für ihre selbsterrichteten Nothähte verwenden wollten.

**Lublinitz, 26. September. Kampf mit einer Schmugglerbande.** Auf den Feldern bei Lublinitz stieß eine Streife der Grenzwache auf eine mehrköpfige Schmugglerbande, die gerade jahredepakt von Deutschland her über die „Grüne Grenze“ gekommen waren. Da die Schmuggler auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieben, eröffnete die Grenzwache das Feuer. Ein Schmuggler wurde schwer verletzt, ein anderer festgenommen. Während die übrigen entkommen konnten. Es wurden ein Behälter mit Brennpulpa beschlagnahmt.

**Sosnowitz, 27. September. Wiederbetriebnahme der Jupiter-Grube.** Die bereits seit mehreren Monaten stillgelegte Jupitergrube bei Sosnowitz soll wieder in Betrieb genommen werden. Aus maßgebenden Kreisen wird hierzu mitgeteilt, daß die Wiederbetriebnahme der Grube bereits am kommenden Montag stattfindet. Über 2000 Arbeitslose finden dadurch wieder Beschäftigung.

# Volkswirtschaft

## Übermals Neueinstellungen im Bezirk Brandenburg

Berlin, 27. September. Wie der Schlichter für den Bezirk Brandenburg berichtet, sind seit dem gestrigen Tage weitere rund 300 Einstellungen erfolgt; darunter befinden sich eine Großbuchbinderei in Berlin mit 80 Einstellungen und die Schokoladenfabrik Burk u. Braun, die ohne Verkürzung der Arbeitszeit 112 neue Arbeiter eingestellt hat. Diese Firma beschäftigt, demnächst weitere 100 Arbeiter einzustellen.

### Die Regelung des Branntweinbrennrechtes.

Berlin, 27. September. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein über die Regelung des Brennrechtes, die Neubernehmepreise für Branntwein und den Monopolausgleich für das Betriebsjahr 1932/33.

### Niederschlesische Gierverwertung e. G. m. b. H., Ologau.

Vollfrische Gier: 1.10 RM. pro Kilogramm = circa 7 Pf. pro Gr. Entencier: 6% Pf. pro Stück.

Maisbezugscheine zur Zeit: 5.35 RM. pro 100 Kilogramm = Nachzahlung von 1 Pf. pro Gr.

**Berliner Produktenbörsé vom 27. September.** Weizen, flan, märkischer, 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 209.00—211.00, später 210.00 Brief, vereinzeltes Auswuchs- und Schmauchforn (Rost) ist zulässig, Weizengele, Gruppe II, 221.00 ab Berlin; Roggen, abgeschwächt, märkischer, 71—72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 158.00—160.00, gesetzliche Handelsklassen: Deutscher Roggen Gruppe III 165.00 ab Berlin; Gerste, festig, ab märkischen Stationen, keine Sorten über Notiz; Braugerste 174.00 bis 184.00, Futter- und Industriegerste 167.00—178.00; Hafer, märkischer, Durchschnittsqualität ab Station 135.00 bis 140.00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack 25.50—29.50, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack, 0/1 (circa 70 Prozent) 20.90—28.30, feinste Marken über Notiz; Weizenkle freie Berlin 9.70 bis 10.10; Roggenkle freie Berlin 8.50—8.90; Vistoriaerbsen 21.00—24.00, feinste Sorten über Notiz; Futtererbsen 14.00 bis 17.00; Widen 17.00—20.00; Leinfuchen, Basis 87 Prozent, ab Hamburg 10.30—10.50.

**Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörsé vom 27. September 1932.** An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Weltaarten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Graueverweis.

### Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide:	27. 9.		26. 9.	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen (schles.), neu, Hektolitergewicht von 76 kg gut, gefund und trocken	21.00	21.00		
do. 74 kg, gut, gefund und trocken	20.80	20.80		
do. 72 kg, gefund und trocken	20.80	20.80		
do. 70 kg, gefund und trocken	19.60	19.60		
do. 68 kg, trock für Müllereizwecke verwendb.	18.80	18.80		
Roggen (schles.), neu, Hektolitergewicht von 71 kg gesund und trocken	16.00	16.00		
do. 69 kg, gefund und trocken	15.60	15.60		
Hafer, mittlerer Art und Güte	13.20	13.20		
Brangerste, feinste	19.50	19.50		
gute	18.00	18.00		
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	—	—		
Industriegerste, 65 kg	16.80	16.80		
Wintergerste, 61-62 kg	16.00	16.00		

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Tendenza: Ruhig.

### Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilogr.).

	27. 9.		26. 9.	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizenmehl (Type 70%)	23.75	28.75		
Roggenmehl (Type 70%)	24.00	24.00		
Auszugmehl	34.75	84.75		

\*) 60prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer.

Tendenza: Ruhig.

### Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Wagon, vom Kähne oder vom Speicher. Preise im Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen		Roggen		Hafer		Roggen- mehl		
	Normalgew. 755 g für das Etter	Normalgew. 712 g für das Etter	Normalgew. 475 g für das Etter	nach Typen	60 %	27. 9.	26. 9.	27. 9.	26. 9.
Septbr.	210 G	210 G	160 G	180 G	—	—	—	—	—
Oktbr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dezbr.	209 G	209 G	160 G	180 G	—	—	—	—	—
März	209 G	210 G	161 G	162 G	—	—	—	—	—

### Hülsenfrüchte (je 100 Kilogramm)

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte:			27. 9.	27. 9.
Bittoria-Erbse	19.00—23.00	Pferdebohnen	—	
Gelbe Mittelerbsen	—	Widen	17.00—19.00	
Grüne Gelbe Erbsen	—	Peluschen	17.00—19.00	
Grüne Erbsen	28—32	Cupinen gelb	—	
Weiße Bohnen	14—18	dto. blau	—	

Tendenza: Besteigt.

### Marktnotiz (je 50 Kilogramm):

	27. 9.	28. 9.		27. 9.	28. 9.
R.-u.W.-Drahpreßstr.	0.80	0.80	geb. Grif. u. Haf. St.	0.60	0.60
R.-u.W.-Bödpreßstr.	0.75	0.75	Rogg. Str. Breitbr.	1.20	1.20
G.-u.H.-Drahpreßstr.	0.65	0.65	Heu, gefund, trocken	1.50	1.50
G.-u.H.-Bödpreßstr.	0.70	0.70	gut, gefund, trocken	1.70	1.70

Tendenza: Ruhig.

Futtermittel. Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 Kilogramm Parität Waggonfrei Breslau für ganze Wagenladungen.

	27. 9.		27. 9.
Weizenkleie	9.00—9.50	Baumwollsaat-	
Roggkleie	8.25—8.75	mehl 50%	11.90—12.40
Gerstenkleie	—	Reiss-Mehl 24%	9.25—9.75
Leinfuchen	36% 11.20—11.70	Biertrieber	8.50—9.00
Rapsfuchen	36% 8.75—9.25	Malzfeine	—
Balmfuchen	20% 9.75—10.50	Trockenschnitzel	7.60—8.20
Palmfucher	16% 9.75—10.25	Kartoffelflocken	—
Seufuchen	46% —	Weißf. Mel. 40/60	—
Dt.Kokosfuch.	26%	Biertr. Mel. 40/60	—
Ednufuchen	50% 18.00—13.50	Balmferm. 30/70	—
Sonn.-Blume	46% 8.60—9.10	do. Torf	—
Soyaschrota.	44% 12.00—12.50	Futter-Mats*	—

Tendenza: Stetig.

### Amtlicher Bericht des Berliner Schlachtviehmarktes vom 27. September 1932.

Austrieb: 1288 Rinder, darunter 486 Ochsen, 321 Bullen, 481 Kühe und Färden, 61 Kühe und Färden zum Schlachthof direkt, 185 Auslandsrinder, 1959 Rinder, — Rinder zum Schlachthof direkt, 199 Auslandskälber, 3927 Schafe, 195 Schafe zum Schlachthof direkt, — Auslandsschafe, 1218 Schweine, 2675 Schweine zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 322 Auslandsschweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Bevölkerung in Reichsmark:

	27. Sept.	28. Sept.
Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten	30	30
Schlachtwertes a) jüngere	—	—
b) ältere	26—28	26—28
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—
b) ältere	—	—
fleischige	24—25	24—25
gering genährte	20—23	20—23
Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtw.	28—30	28—30
sonstige vollfleischige gut ausgemästete	25—27	25—27
fleischige	21—24	21—24
gering genährte	18—20	18—20
Rinder: jüngere vollfl. höchsten Schlachtw.	28—24	28—26
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—22	20—22
fleischige	17—20	17—20



**Schwergewicht:** Laue-Dresden gegen Gerke-Grünberg.  
**Sieger:** Gerke nach Punkten.

Im Kampf Ulber-Martin tippte man allgemein auf Ulber, der einen vorzüglichen Ruf genießt. Martin war gut in Fahrt und es gelang ihm, den scharfen Angreifer Ulber schwer zu kontrollieren und dessen großes Tempo mitzuhalten, so daß der Grünberger ein verdientes Unentschieden erhielt.

Den packenden Kampf lieferte Schiebeck dem Dresdener Heinze. Der Kampf begann schlagwettschreibend. Schon in 1. Runde mußte der Sachse zweimal zu Boden, wiederum in 2. Runde sehr schwer, so daß Heinze von den Sekundanten in die Ecke geschleppt werden mußte, da der Gong rettete. In letzter Runde war Heinze gut erholt und hält durch, so daß Schiebeck nur hoch nach Punkten siegt.

Im Schwergewichtskampf war Gerke dem Dresdener Laue sehr überlegen. Dieser mußte gleich einige linke und rechte Kintreffer kassieren, fand darauf zu halten an und "schob" sich über die Runden, Gerke einen hohen Punktsieg überlassend.

## Leichtathletik



Nener Weltrekord im Kugelstoßen.

Beim Leichtathletik-Länderkampf Polen-Tschechoslowakei in Prag stellte der Tscheche Douda mit einer Leistung von 16,20 Meter einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen auf. Die neue Leistung ist um 4 Zentimeter besser als die bisherige, auf der Olympiade in Los Angeles aufgestellte Rekord.

**Frühling im Herbst.** Im Norden Berlins wird jetzt von Spaziergängern ein Baum viel bewundert und angestaut: eine Rosskastanie. Während bereits die herbstliche Jahreszeit herangekommen ist, hat er noch einmal seine Blätterkronen hinausgestellt. Man könnte denken, diese Rosskastanie habe die Zeit verschlafen, wie es schon Menschen gegeben hat, die monatlang schliefen. Aber die Kastanie hat nicht geschlafen. Wie alle Jahre hat sie auch in diesem Jahre den Wandel der Zeit mitgemacht, hat im Frühjahr Blätter getrieben, Blätter hervorgebracht und läßt jetzt die Blätter vergilben. Im Westen von Berlin hat ebenfalls ein Baum seine Blüten zum zweiten Male hinausgestellt: ein Apfelbaum inmitten eines Schrebergartens. Im Volksmund heißt es, daß Bäume, die in einem Jahre zweimal blühen, bald eingehen.

## Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank S. Braun.

[16]

Er merkt, oben haben sie seinen Ruf gehört. Ein gesäßiges Kind und Herr sieht ein, dann kommt zugleich mit einer kräftigen Stimme ein dicker Seil herab, am Ende sind zwei Ringe befestigt. Schilzach erkennt sie mit Rührung, sie stammen von Julies Türringerät. Nun kommen sie sehr zu pas, denn immer noch schmerzen ihm die Handflächen von dem Rutsch vorhin am Seil hinab. Er hält sich fest, gibt sein Kommando, als gelte es, einen Saal heraufzuziehen und fühlt sich abermals nach oben gleiten. Als er oben ankommt, sind viele Hände da, die augreifen und ihm helfen. Er klettert über den Brunnenrand, schüttelt sich wie ein Hund, daß das Wasser spritzt, und läuft blitzschnell im ungewohnten Licht Jutta an, die sich ihm entgegenwirft. Das Kind auf den Armen, selber von Vater Pouzin gestützt, geht er dann rasch in das Haus. Er kleidet sich eilig um und bittet dann, daß man Herrn Pouzin zu ihm schickt.

Pouzin kommt sofort. Er hält Schilzach beide Hände hin. „Lieber Freund“, sagt er und sucht nach Worten, „Sie haben mir mein Kind gerettet. Julie hat mir alles erzählt.“ Er will wortlos sprechen, aber Schilzach wehrt sich. „Wir haben beide Glück im Unglück gehabt, Julie und ich. Das Kind zu retten, war nicht schwer. Tun Sie mir den Gefallen und reden Sie nicht mehr davon. Ich bin froh, daß Sie mir keine Vorwürfe machen. Schließlich hätte ich Julie gar nicht in den Brunnen fallen lassen dürfen. Aber es ging alles so rasch.“

„Ruhig, ruhig!“ Pouzin zieht Pouzin zum Tisch.

„Denken Sie sich, was ich da unten aus einem Nebenschacht des Brunnens gefischt habe. Das heißt: gefischt stimmt nicht.“ Er beginnt seine Erzählung, wie er zu dem Beutel und der eingewickelten Rolle gekommen ist. Pouzin hört mit wachsendem Erstaunen zu. „Der Brunnen ist seit Menschengedenken nicht mehr benutzt“, sagt er, „das Wasser ist bitter geworden. Ich kann mir durchaus nicht erklären, wer dort ein Versteck gehabt haben soll!“

Schilzach öffnet statt aller Entgegnung das Ledersäckchen und schüttet die Edelsteine auf den Tisch. Es sind viel mehr,

## Kampf um den Negerpastor.

Der Oldenburgische Ministerpräsident Röver, im Hauptamt Gauleiter der Hitler-Partei, hat die evangelische Kirchenbehörde wegen „Rassenverrats“ für zuchthausstraf erkläre, weil sie den Negermissionar Kwami aus dem ehemaligen deutschen Schutzgebiet Togo als Redner auftreten ließ. Der Streit, der so entstanden ist, zieht immer weitere Kreise. Neuerdings wurde auf der Herbsttagung des Oldenburgischen Generalpredigervereins einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Der Generalpredigerverein bedauert aufs tiefste, daß die örtliche Leitung der NSDAP in Oldenburg für die völkische, sittliche und religiöse Erneuerung unseres Volkes keine andere Quelle kennt, „als die Kraft, die im Blute liegt“. Bei aller Bejahung einer gefundenen nationalen Bewegung wird der Generalpredigerverein sich nicht durch die völlige Verständnislosigkeit und durch die Angriffe der örtlichen Gauleitung davon abhalten lassen, die von Christus, dem Herrn der Kirche, aufgetragene Missionspflicht mit Wort und Tat zu verkünden. Die örtliche Gauleitung und der Ministerpräsident Röver erkennen gar nicht, gegenüber einem auf deutschen Schulen gebildeten, in deutschem evangelischem Denken großgewordenen Vertreter eines dankbar gesinterten afrikanischen Volkes die Gastfreundschaft verletzt zu haben, die unter Kulturvölkern selbstverständlich ist. Der Generalpredigerverein warnt vor einem Rassenhass, der sich mit „positivem Christentum“ nicht verträgt —, der gegenüber dem deutschen Gedanken im Auslande höchst unflug ist und mit gesundem Rassegefühl nichts gemein hat. Er bedauert aufs tiefste, daß von dem höchsten Beamten des oldenburgischen Staates, dem Ministerpräsidenten, in öffentlicher Volksversammlung von unserer obersten evangelischen Kirchenbehörde in einem Ton geredet wurde, der als ungemeind aufs schärfste zurückzuweisen ist.“

## Lages-Nachrichten aus aller Welt.

Sieben Todesopfer der Explosion auf der „Perse“.

Paris, 27. September. Die Zahl der Toten bei der Explosion auf dem Unterseeboot „Perse“ hat sich auf sechs erhöht. Fünf Schwerverletzte sind in der Nacht gestorben. Unfall eines italienischen Postflugzeuges — zwei Tote.

Rom, 27. September. Das den Postverkehr zwischen Benedikt und Triest vermittelnde Postflugzeug geriet auf dem Fluge nach Triest bei Grado in ein heftiges Gewitter und mußte auf das Wasser niedergehen. Es stieß beim Schwimmen an die Mole von Grado und kenterte. Ein Passagier, der Österreicher Friedrich Neilmayer, und der Bordmechaniker Biezzoli kamen ums Leben. Der Flugzeugführer und die anderen Insassen, sämtlich Italiener, wurden zum Teil schwer verletzt.

Selbstmord im Krematorium.

Wien, 27. September. Der Textilgroßindustrielle Felix Pollak-Parnegg hat sich heute nachmittag im Krematorium erschossen.

Über 8 Millionen RM. Geldstrafen in Schmuggler-Prozeß.

Essen, 27. September. Einen Schmuggler-Prozeß ganz ungewöhnlicher Art hatte die Essener Strafkammer zu verhandeln. Angeklagt waren 20 Personen, von denen aber nur 15 erschienen waren. Die Angeklagten stammten aus Gelsenkirchen, Buer und Gladbeck und wurden zu insgesamt 8½ Millionen RM. Geldstrafen und zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten verurteilt.

Attentat auf den Sacco-Vanzetti-Richter.

Boston (Massachusetts), 27. September. Die Wohnung des Richters Thayer, der, wie erinnerlich, im Sacco- und Vanzetti-Fall eine Rolle gespielt hat, ist durch einen Bombenanschlag schwer beschädigt worden. Thayer blieb unverletzt, dagegen wurde seine Frau verwundet und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Rundfunk-Programm für den 29. September 1932.

Königs Wusterhausen 184 kHz / 1635 m / 60 kW  
5.45: Wetter, 6.00: Gymnastik, — 6.15: Wetter, — 6.20: Siebt-Breslau, — 10.10: Nachrichten, — 12.00: Reichsbahnradio — alle mit der gleichen Uhrzeit, — 12.00: Wetter, — Schallplatten, Verdi, Totti und Puccini, Anhänger, — Wetter, — 12.35: Zeitungen, — 1.35: Nachrichten, — 2.00: Schallplatten: Aus Bayern, — 3.00: Musikalische Kinder-Stunde, Ein Spaziergang ins Künftige, — 3.30: Wetter, Börse, — 3.45: Frauen-Sundes-Praktische Worte für die neue Mode, — 4.00: Pädagogischer Funke, Die Jungeslehrhaft in der Fortbildung, — 4.30: Kinder-Musik, — 4.45: Deutsches Volksliederspiel für vier Singstimmen und Klavier, op. 32, von Hermann Müller, — 5.30: Geist als Sprache, — 6.00: Musikalischer Zeitspiegel, Suite für Klavier aus der Oper „Die Bürgschaft“ von Kurt Weill (Uraufführung), — 6.30: Spanisch für Fortgeschritten, — 6.55: Wetter, — 7.00: Stunde des Landwirts: Einfluß der Düngung auf die Güte der Erzeugnisse, — 7.20: Für und wider: Wegweiser durch die Zeit, — 7.35: Vorlesung auf das Oktoberprogramm, — 7.50: Wetter, — 8.00: Kundgebung für den deutschen Heimatdienst, — 12. Deutsche Rundfunk, — 9.00: Nachrichten, — 9.10: Konzert der Schlesischen Philharmonie, — 9.30: Schlesische Rundfunk, — 10.30: Nachrichten, Sport, — 10.30: Nachtmusik und Tanz, — 10.30: Westdeutsche Rundfunk.

Breslau 923 kHz / 325 m / 75 kW  
6.00: Gymnastik, — 6.20: Frühstückskonzert des Woch-Orcesters, Dresden, — 8.15: Wetter, — 10.10: Schulfunk, Das Oppeler Waldland als Wiege der oberschlesischen Eisen-Industrie, 11.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wallstraße, — 11.30: Wetter, — Das der Landmann selbstgeschafftes Vieh verlaufen? — 11.50: Konzert der Schlesischen Philharmonie, — 1.00: Wetter, Nachrichten, Börse, — 1.30: Schallplatten, — 2.45: Schallplatten und Reklame, — 3.10: Landwirtschaft, — 3.45: Preise, Börse, Nachrichten, — 3.50: Buntes Alleslei am Wochenende, — 4.40: Deutsches Volksliederspiel, — 4.00: Unterhaltungs-Konzert des Breslauer Funktanzpaläte, — 5.00: Kinder-Stunde, Ein Ferienkonto, — 5.30: Landwirtschaftliche Presse, — Romantische Ländle für Klavier, vierstündig, — 6.00: Von amerikanischen Rundfunk, — 6.20: Der Zeitdienst berichtet, — 6.35: Auflösung der Familiengemeinschaft durch die Erwerbstätigkeit, — 7.00: Die Bedeutung des deutschen Ostens, — 7.30: Wetter, — Schallplatten, — 8.00: Macbeth, Querschnitt durch die Oper von Giuseppe Verdi, Schlesische Philharmonie, — 9.00: Nachrichten, — 9.10: Konzert der Schlesischen Philharmonie, — 10.10: Wetter, Nachrichten, Sport, — 10.30: Auf und an, spann den Hahn, — 10.45: Neues aus Schlesien.

8 Rund 70 000 polizeibekannte Wahrhagerinnen und Wahrhager gibt es, nach einer Information der Pariser Polizeipräfektur, in der „Vichtstadt“! Fast 99 Prozent sind Damen. Kartenspielerinnen, Helleherinnen usw. üben ihre Gewerbe ungehört aus, machen große Geschäftsreklame usw. Wenn nicht besondere Straßfälle, wie Betrug durch Raffinessen und dergleichen, vorliegt, kümmert sich keine Behörde um diese 70 000 Leute aus und in allen Kreisen der Gesellschaft, wenn sie nur ihre Steuern zahlen, die „indirekte Dummheitsteuer“, wie der in Frage kommende Polizeidezernent wohl mit Recht meinte.

## Denksport

### Nr. 39. Geographisches Silbenrätsel.

— ben — ber — ber — berg — bis — brunn — har — de — del — den — e — e — gen — gos — hau — he — het — hoch — hö — fo — lot — li — mark — ner — o — pen — reg — rep — rew — ri — rü — sass — schrei — sen — ten — u — wal — wald —

Aus vorstehenden 38 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch beim Ende des Grünberger Weinfestes ergeben.

Bedeutung der einzelnen Worte.

1. Deutsche Universitätsstadt, 2. Besuchter Ort im Riesengebirge, 3. Bad im Waldenburger Gebirge, 4. Berg im Waldenburger und im Lausitzer Gebirge, 5. Kurort an der Brennerbahn, 6. Pommersche Gänsestadt, 7. Schweizer Kantone, 8. Weinort in der Pfalz, 9. Fluß in Polen, 10. Berg im Riesengebirge und bei Grünberg, 11. Türkischer Hafen am Schwarzen Meer, 12. Eisenbahnkreuzungspunkt des Ostens.

\*

### Auflösung der Denksport-Aufgabe Nr. 38.

Die Weinlese. Die sechs Fehler, Unwahrscheinlichkeiten bezw. Eigentümlichkeiten des Bildes sind: 1. Es ist unwahrscheinlich, daß die Weintrauben an der Nordseite des Hauses angepflanzt sind. Die Nordseite ist aus der Wetterfrage erkennbar. 2. Bei schönstem Sonnenschein strömt das Regenwasser aus der Dachrinne in die Regentonnen. Höchst fehlerhaft! 3. Einer der Telefonhörteile ist völlig zwecklos angebracht; er beginnt und endigt an den Telefonstangen, ohne weiterzuführen. 4. Unwahrscheinlich ist ferner, daß das Kind auf dem unteren Teil der Wippe schwerer als der Herr auf dem oberen Teil der Wippe ist. 5. Sehr eigentümlich ist es, daß am Tisch vier Gäste sitzen, die zusammen neun Beine bezw. Füße haben. 6. Und endlich ist es sehr eigenartig, daß der Künstler seinen Namenszug (sein „Signum“) zweimal auf dem Bild angebracht hat. Man sieht sonst auf Zeichnungen das Signum nur einmal.

Richtigste Lösung sandte ein: Hans Schlegel, Grünberg, Lindenstraße 1/2.

Lösungen bis Dienstag vormittag erbeten.

als es vorher den Anschein gehabt hat. Sie sind alle ungeschlossen und zum Teil von erstaunlicher Größe. Pouzin ist Kenner, er betrachtet sie eine Weile. „Die Steine sind echt“, sagt er, „sie repräsentieren ein Vermögen.“ Schilzach nicht beherrscht. Er hat unterdessen die Bergamontrolle vom Schmuck gereinigt. Er hält sie Pouzin hin. „Fühlen Sie? Es ist Gold darin, Münzen sind es. Ich glaube, wir können das Bergamont abreißen, es wird nur als Umhüllung gedient haben.“ Immerhin gehen sie vorsichtig dabei zu Werk, aber sie finden nichts Schriftliches, auch keine Zeichen auf dem Papier. Als sie es schließlich haben, rollen Goldmünzen über den Tisch. Sie sehen sich an. Es sind alte Münzen. Wieder ist es Pouzin, der etwa über ihren Ursprung sagen kann. „Das ist die Lille“, zeigt, „die Blume im Wappen der Stadt Florenz, und hier können Sie es noch deutlich lesen: Florentia. Es sind Florentiner Goldmünzen.“ „Wann waren diese Münzen im Umlauf, haben Sie eine Ahnung?“

Vor vier- oder fünfhundert Jahren, lieber Freund. Sie haben anscheinend einen Fund gemacht, auf den kein Lebender mehr Anspruch erheben kann.“

„Nun“, sagt Schilzach, „Sie doch! Auf Ihrem Grund und Boden liegt der Brunnen, in dem ich den Schatz entdeckte.“ Pouzin schweigt; er scheint nachzudenken. Schilzach fühlt eine leichte Beklemmung. Er sagt: „Wir werden uns deswegen nicht nach dem Leben trachten, Herr Pouzin; wirklich, ich würde die Entdeckung verschlafen, wenn sie der Anlass würde, der uns auseinanderbringt.“ Und da der Franzose immer noch stumm bleibt: „Ich schlage Ihnen eine glatte Teilung vor. Das ist wohl gerecht, denn ohne mich läge der Schatz noch weiter ungehoben unter dem Wasser.“ Endlich schüttelt Pouzin den Kopf. „Keine Teilung“, sagt er, „wie käme ich dazu, darin zu willigen! Sie fallen in einen Brunnen und finden die Steine und das Gold. Das ist Ihre Angelegenheit. Ich habe Sie nicht da hinabgeschickt, denn ich wußte nichts von dem Schatz. Behalten Sie ihn. Mir haben Sie aus dem Brunnen mehr als Gold und Edelsteine herausgeholt, mein Kind.“

Herr Pouzin, Sie sagen das in dieser ersten Viertelstunde. Es ist sehr hübsch, daß Sie diese Regelung haben, aber Sie wird Ihnen schon bald leid werden. Ich halte mein Angebot aufrecht. Halbjahr, wann immer Sie wünschen.“

Pouzin tut die Steine wieder in den Beutel. „Da“, sagt er, „es könnte jemand hereinkommen. Stecken Sie das Säckchen ein.“ Und er schüttelt noch einmal den Kopf. „Was soll ich mit dem Gold oder den Steinen? Ich bin nicht arm.“

bin mein freier Herr, kann die Ansprüche, die ich und die Meinung an das Leben stellen, vollauf befriedigen, was soll mir das neue Gold, das diese Steine bringen würden? Es käme nur Unruhe über mich und über mein Haus.“

„Sie haben eine bewundernswerte Philosophie, aber denken Sie an Ihre Kinder. Wenn zum Beispiel Julie erwachsen sein wird, und es liegt ein kleines Kapital für sie in Tripolis auf der Bank.“

„Dafür ist gesorgt.“ Pouzin bleibt bei seiner Abwendung. „Wirklich“, sagt er und sieht Schilzach an, „mit Gold und Gold muß man vorsichtig sein. Nur das, was man sich verdient hat, weiß man im Wert zu erkennen; das ist eine alte Weisheit, aber keiner glaubt sie. Vielleicht würde der neue Reichstag mich leichtlinig machen.“ Er lacht, er ist schon über die Versuchung hinweg. Schilzach erkennt das. Er redet nicht mehr von der Teilung. „Ich werde Bäuerle eine Handvoll Gold dalassen, ehe ich reise“, sagt er, „und hier...“ er sucht einen schönen Stein und gibt ihn Pouzin, „... den werden Sie nehmen und Julie an einem Tage schenken, der Ihnen gut dünkt.“ „Danke“, sagt Pouzin, „das will ich tun. Das ist eine kleine Neberrührung für die Zukunft und zugleich eine Erinnerung.“ Er hält Schilzach am Arm fest. „Noch eines, lieber Freund, Sie gehen wieder hinaus in die Welt, Sie werden das Gold nutzen können, das Ihnen diese Steine bringen. So wird es zu Recht wieder ins Rollen kommen. Bäuerle aber — Sie wollen ihm eine Handvoll geben? — messen Sie diese Handvoll nicht zu hoch! — Bäuerle bleibt hier; er hat seine Arbeit, die ihn befriedigt, er hat so etwas wie einen Sinn in seinem Leben gebracht. Bäuerle sieht den nicht.“ Schilzach ist nun doch ein wenig verdutzt; Pouzin sieht das; sein Lächeln vertieft sich. „Sie meinen, ich sei ein fonderbarer Mann, nicht wahr? Aber wir leben in zwei verschiedenen Welten, Sie und ich. Ich bin seit mehr als zwanzig Jahren hier. Sehen Sie, da lernt man mit anderen Werken rechnen. Das Geld ist nicht mehr Mittelpunkt, es ist ein ganz kleines armeliges Mittelpunkt nur. Wenn es schon im Jahr regnet und wir merken, es gibt eine Prachtterne, einen auseinmaligen Schnitt, der unser ganzes Dorf nährt, — das ist mehr wert für mich, als wenn Sie Ihren Schatz hier auf dem Tisch ausbreiten und mir die Hälfte anbieten. Sie werden mich nicht ganz verstehen, ich bin kein Mensch, der seine Worte besonders geziert leben kann, aber ich kenne Sie, Herr Schilzach, Sie werden fühlen, was ich sagen will.“

Großherzog-Johann-

## Die Verreichlichung der Preußenkasse.

Berlin, 27. September. Die Umwandlung der preußischen Centralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) in ein Reichsinstitut ist, wie verlautet, nunmehr unmittelbar bevorstehend. Das Reichskabinett wird sich voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche mit den betreffenden Vorlagen befassen, so daß mit der Bekündigung der Verordnungen im Laufe der nächsten Woche zu rechnen ist. Der bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften vorhandene Abschreibungsbetrag, der auf insgesamt ca. 250 Millionen RM., und zwar ca. 150 Millionen im Osten und 100 Millionen im Westen des Reiches, veranschlagt wird, soll zum Teil durch Vergabe von Reichsbankweilungen, wahrscheinlich 200 Millionen RM. und durch Kapitalherabsetzung bei der Preußenkasse um 50 Millionen RM. bestiedigt werden.

## Dr. Bracht über die Stellung der Polizeibeamten im Staat.

Berlin, 27. September. Der kommissarische preußische Minister des Innern, Dr. Bracht, sprach heute in einer gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Ausschuß des Verbandes preußischer Polizeibeamten über die Stellung des Polizeibeamten im Staat und machte abschließend folgende grundsätzliche Ausführungen:

Dieser Staat ist kein leerer Begriff. Er erhält seine Form im Grundgesetz des Staates, der Verfassung. Auf sie hat der Beamte den Treueid geleistet. Diesem Eid auf die republikanische Verfassung sind und bleiben wir verpflichtet. Der Weg in die Zukunft stellt uns vor die Aufgabe, durch eine zweckmäßige Reform der Verfassung neue Formen einer Willensbildung des Volkes und damit einer tätigen Mitarbeit des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten zu finden. Dieser Aufgabe kann die Beamenschaft am besten durch treue Pflichterfüllung dienen.

## Der Sachsische Ministerpräsident beim Reichskanzler.

Berlin, 27. September. Der Sachsische Ministerpräsident Schick ist heute vom Reichskanzler zu einer Besprechung empfangen worden, die ähnlich wie die vorangegangenen Besuche süddeutscher Ländervertreter die finanziellen Schwierigkeiten für Länder zum Gegenstand gehabt haben dürfte. Wie in politischen Kreisen verlautet, kann angenommen werden, daß in der Unterredung eine Einigung über die Mittel für Überbrückung dieser Schwierigkeiten erreicht worden ist.

## Negierungs-Zusage an Kriegsopfer.

Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. hat auf Grund der früheren Benachteiligungen der Kriegsopferbelange die zuständigen Stellen dringend davor gewarnt, von der sozialpolitischen Wollmach auf Grund der Notverordnung vom 4. September 1932 in irgendwie auf dem Gebiete der Versorgung Gebrauch zu machen, bevor nicht die im Reichsausland der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vertretenen Kriegsopferorganisationen gehört sind und Stellung genommen haben. Dazu hat der Reichsarbeitsminister unter Hinweis auf seine Rundfunkrede vom 6. September d. J. dem Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. mitgeteilt, daß vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung die Beteiligten gehört werden sollen und daß auf ihre Mitwirkung Wert gelegt wird.

## 200 Jahre Trakehnen.

Trakehnen, 27. September. Das Staatliche Hauptgestüt Trakehnen beging heute die Feier seines 200jährigen Bestehens. Staatssekretär Dr. Mussel vom preußischen Landwirtschaftsministerium hielt eine Ansprache, in der er nach einem geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Gestütes der Hoffnung Ausdruck gab, daß Trakehnen auch in Zukunft eine starke Stütze der deutschen Pferdezucht bleiben werde. Am Schluß der Feier wurde ein Standbild des Trakehner Hengsts „Tempelhüter“ enthüllt.

## Das polnische Vorbild.

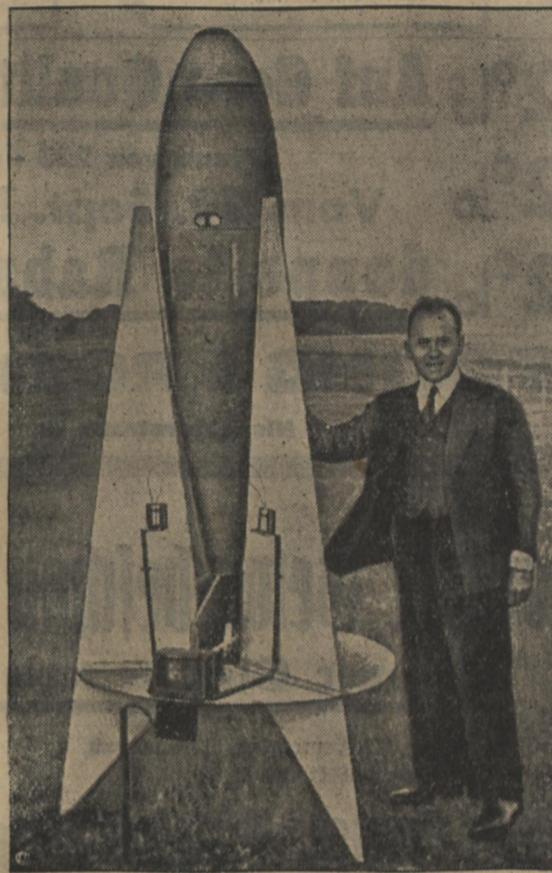
Der Vorsitzende der polnischen Regierungskoalition, Oberst Slawek, hat in Lemberg eine Rede gehalten, in der er stolz betonte, daß Piłsudski's Plan einer überparteilichen Regierung bereits von England und Deutschland nachgeahmt sei.

## Vom Tunnel gelöft.

Sixs junge Schuhputzer, die in Barcelona keine Arbeit finden konnten, wollten ihr Glück in Sevilla versuchen und beschlossen, gemeinsam dorthin zu fahren. Da sie kein Fahrgeld hatten, versuchten sie, sich ohne Billett in den Zug zu schmuggeln. Das gelang ihnen zunächst auch, und sie gelangten unbemerkt in den Packwagen, wo sie sich hinter dem Gepäck versteckten. Nach einiger Zeit aber wurde die Anwesenheit dieser blinden Passagiere bemerkt, und man wollte sie gerade aus dem Packwagen holen, als sie von der Entdeckung Wind bekamen und auf das Dach des Eisenbahnwagens flüchteten. Zu ihrem Unglück aber näherte

sich gerade in diesem Augenblick der Zug einem Tunnel in der Nähe von Carmona. Sie bemerkten die Gefahr nicht rechtzeitig, und so wurden bei der Einfahrt in den Tunnel drei von ihnen die Köpfe zerquetscht. Die anderen drei erlitten auch ziemlich ernsthafte Verletzungen, kamen aber zum Glück mit dem Leben davon.

## Start der Winkler-Rakete abgesagt.



Die Raketeversuche Winklers.

Die Rakete wird mit flüssigem Methan angetrieben. Unser Bild zeigt den Erfinder mit seiner Rakete.

Königsberg i. Pr., 27. September. Der anfänglich für heute mittag 12 Uhr und dann auf 14 Uhr 10 festgesetzte Start der Winkler-Rakete mußte um 14 Uhr 20 abgesagt werden, da sich herausstellte, daß ein Zuleitungsröhre an der Rakete gebrochen und nicht ohne weiteres zu reparieren war. Zum Abhören der Rakete muß erst neuer Sauerstoff herangeschafft werden, was, wie erklärt wird, einige Tage dauern wird.

Frische Nahrung, 27. September. Der Start der Winkler-Rakete, der infolge einer technischen Störung heute abgebrochen werden mußte, wird nunmehr im gleichen Rahmen am 6. Oktober stattfinden. Die Behörden haben auch für diesen Start ihre Unterstützung in Aussicht gestellt. Das Versagen der Rakete ist darauf zurückzuführen, daß infolge des feuchten Seeflimms die Ventile und Zuleitungsröhre sich mit einer dicken Eisbildung bedeckt, da ja die Temperatur des flüssigen Sauerstoffes und des flüssigen Methans 200 Grad Celsius beträgt. Die lange Verzögerung ist dadurch erzwungen, daß zunächst wieder Sauerstoff beschafft werden muß.

## Amerika gewann den Gordon-Bennet-Flug.

Auch den 20. Gordon-Bennet-Flug der Freiballone, zu dem am Sonntag in Basel gestartet worden war, beendeten die Amerikaner mit einem Sieg. Die beiden Ballone „Goodyear“ mit von Ormen und „USA By“ mit Marineleutnant Seele als Führer hielten sich am längsten in der Luft und haben auch die weitauft größte Kilometerzahl geschafft. Beide Ballons haben nunmehr die gleiche Strecke zurückgelegt und erst die genaue Nachmessung muß den Sieger ergeben. „Goodyear 8“ landete am Dienstag vormittag 10 Uhr in der Nähe der litauischen Bahnhof Kaslu Ruda bei Kowno und dürfte rund 1600 Kilometer geflogen sein, womit alle europäischen Teilnehmer weit übertrumpft sind. Der 2. amerikanische Ballon „USA By“ wurde in Lazdzie, einem kleinen Dorf in der Nähe von Vilna, infolge eines Risses in der Ballonhülle zur Landung gezwungen. Die Besatzung blieb unverletzt. Die zurückgelegte Strecke dürfte etwas über 1000 Kilometer betragen haben.

Man nimmt an, daß hinter den beiden amerikanischen Ballonen der französische Teilnehmer „Petite Mousse“ mit rund 1200 Kilometern den 3. Platz belegt hat.

Bei Dr. Hasselwitz, Kreis Neustadt (Oberschlesien) landete am Montag vormittag der schweizerische Ballon „Zürich“. Eine weitere Ballonlandung erfolgte gegen Mittag in Schedian bei Falenberg, wo der französische Ballon „Lafayette“ niederging.

**Biehmarkt.** Der Auftrieb zu dem Biehmarkt Biehmarkt am 4. Oktober d. J. findet von 7-9 Uhr vormittags über den Schützenplatzweg, der Abtrieb über die Schützenstraße statt.

Bieh aus versuchten Ortschaften darf nicht aufgetragen werden.

Grünberg-Schleif., den 26. 9. 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortsvorsteher.

Bei der unter Nr. 262 des Handelsregisters A eingetragenen Firma Fritz Heidel Inhaber Max Thomas ist vermerkt worden: Die Firma ist auf die vermietete Kaufmann Helene Heidel geb. Schneider in Grünberg-Schleif. übergegangen. Sie lautet jetzt: Fritz Heidel Inhaber Frau Helene Heidel. Der Übergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Schulden ist bei der Übernahme des Geschäfts durch Frau Heidel ausgeschlossen.

Amtsgericht Grünberg-Schl., 22. 9. 1932.

Billige, saubere Schafstellen im Innern der Stadt für Zimmer ev. auch möbliert, zu sofort od. später gef. Off. unt. J H 956 Bahnstraße 29, 1, an die Gesch. d. Bl.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Zülichau.

Tagesordnung zur Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, den 30. September 1932, 17 Uhr.

- Wahl eines Schiedsmannes für den 1. Bezirk.
- Wahl eines Sparkassen-Vertreters.
- Obst- und Landverpachtungen.
- Übernahme einer Bürgschaft.
- Realsteuererhebung aus östlichen Mitteln.
- Darlehensaufnahme.
- Mitteilungen.

Zülichau, den 28. September 1932.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher, Sprenger.

Die Auszahlung der am Sonnabend nicht abgeholten Quartiergelder erfolgt am Mittwoch, den 28. September d. J., 8 Uhr vormittags, im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Der Magistrat.

Zimmer zu vermieten. Zu erfr. Möbl. Zimmer in der Exp. d. Blattes.

## Amtliche Bekanntmachung der Stadt Rothenburg-Oder.

Gerichtstag. Der nächste Gerichtstag findet hier selbst am Montag, dem 3. Okt. 1932, im unteren Sitzungszimmer des Rathauses statt.

Rotenburg-Oder, den 26. Sept. 1932.

Der Magistrat.

J. V.: Paulig.

## Amtliche Bekanntmachung der Stadt Christianstadt (Bober).

Auf Grund der Änderung der Durchfahrungsbestimmungen über den Überlandverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 19. November 1931 ist als Ortsmittelpunkt für die Berechnung der 50-km-Grenze die Mitte des Marktplatzes hier selbst festgelegt worden.

Christianstadt a/B., den 26. Septbr. 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Dr. Dahme.

Zeitungsmakulatur ist zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

## Lancashire-Streik beigelegt.

Manchester, 27. September. Der Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Baumwollindustrie ist beigelegt worden. Das entscheidende Abkommen ist heute abend unterzeichnet worden, und es werden alle Vorbereitungen getroffen, die Arbeit bereits morgen wieder aufzunehmen.

Nach genau 30-tägiger Dauer hat damit der Riesenstreik innerhalb Englands wichtigster Industrie sein Ende gefunden; nachdem zuerst 200 000 Baumwollewerker die Arbeit niedergelegt hatten, traten später auch die Spinnerei und Räder hinzu, bis sich zuletzt über eine halbe Million Textilarbeiter im Ausstand befanden.

## Gesundheitsregeln für den Herbst.

Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung in Preußen wird dem Amtlichen Preußischen Pressedienst geschrieben:

Die schönen Tage des Herbstes machen uns den Abschied vom Sommer schwer. Wir wollen es noch nicht wahrhaben, daß die warme Jahreszeit vorüber ist und lassen uns dadurch im Herbst oft zu Vorleben verleiten, die wir mit einem Schnupfen, einem Hexenfuß, einem Blasenkatarrh, wenn nicht mit schwererer Erkrankung, büßen müssen. Da heißt es also aufpassen und sich einige Gesundheitsregeln für den Herbst zu eigen machen.

Zunächst müssen wir in der Auswahl unserer Kleidung den scharfen Temperaturgegenstücken der herbstlichen Witterung gebührend Rechnung tragen. Am Morgen und am Abend vergeße man nicht, den Mantel anzuziehen oder wenigstens für den Bedarfshalt mitzunehmen. Auch empfiehlt es sich, schon ein wenig wärmeres Unterzeug, d. h. möglichst wollene Unterkleidung, besonders bei feuchten oder nebligem Wetter, zu tragen. Das vom Sommer her gewohnte lange Sitzen im Freien und besonders am Abend muß man vermeiden, dagegen ist ein herbstlicher Spaziergang, der das Blut in Umlauf bringt, durchaus zu empfehlen. Hat uns ein plötzlicher Regenguss überrascht, dann säumen man nicht, zu Hause angelangt, die durchnässte Kleidung, besonders Schuhe und Strümpfe zu wechseln.

Ob man im Herbst schon heizen soll, ist eine Frage, die weniger der Kalender wie vielmehr das Raumtemperatometer beantworten sollte. Auch darf dabei niemals vergessen werden, daß blutarme Menschen und alte Leute leichter frieren als andere.

Es wird zweckmäßig sein, die Kost im Herbst etwas fetzreicher zu gestalten, im übrigen sollte man für die Ernährung die Gaben der Jahreszeit, vor allem aber frisches Obst und frisches Gemüse, solange sie noch zu haben sind, bevorzugen und sich so Nährstoffe, die uns im Winter fehlen, gleichsam auf Vorrat einzurichten.

Ein falscher Chrieg ist es, sich im Herbst „abhärteln“ zu wollen und die Tücken der herbstlichen Witterung unbeachtet zu lassen. Wer nicht den Frühling und Sommer dazu benutzt hat, der darf sich nicht wundern, wenn er dem Herbstfrankheiten zum Opfer fällt.

## Die verschwundene Braut.

In Serajewo war ein junges Mädchen von 18 Jahren 2 Tage vor ihrer Hochzeit zu Freunden in eine kleine Nachbarstadt gefahren, die sie zu ihrer Trauung eingeladen hatte. Als sie aus dem Zuge stieg, fragte sie eine alte Dame, ob sie nicht gemeinsam ein Taxi nehmen wollten, um zu der etwas vom Bahnhof entfernten Stadt zu fahren. Das junge Mädchen willigte ein. Unterwegs gab ihr die alte einen Rosenstrauß zu riechen, in dem Chloroform versteckt war, so daß das junge Mädchen betäubt wurde. Als sie erwachte, fand sie sich in einem einsamen Walde ohne Gepäck wieder. Mehrere Stunden später sah sie dort ein Bauer in einer neuen Uniform liegen. Er nahm sie mit nach Hause und sie schlief hier fast 36 Stunden ohne Unterbrechung. Ihre Angehörigen waren in begreiflicher Aufregung, da keiner eine Ahnung hatte, wo sie geblieben war. Umso größer war die Freude, als das junge Mädchen wenige Stunden vor dem angebten Trauungstermin in dem klappigen Wagen des hilfsbereiten Bauern angeschnitten kam. Der Bauer war dann natürlich Ehrengast bei der Hochzeit.

## Ein Säugling von 1 Pfund.

Vor einigen Tagen wurde in einem Londoner Krankenhaus ein Kind geboren, das sage und schreibe 500 Gramm wiegt. Es ist genau 30 Centimeter groß und sein Gesicht ist kaum größer als ein Dreimärkstück. Ein Arzt und einige Schwestern sind Tag und Nacht um das Kind bemüht, das sie am Leben zu erhalten hoffen, und von dem sie sogar glauben, daß es eine völlig normale Entwicklung durchmachen kann, da alle Glieder und Organe wohl ausgebildet und nicht unfrisch, sondern nur winzig klein sind. Das Kind liegt ständig in einem kleinen Nest aus Watte, das durch elektrische Röhren gleichmäßig geheizt wird. Man gibt ihm 48 (!) Mahlzeiten am Tage, die allerdings jeweils nur aus 80 Tropfen Milch bestehen und einem die vierzig Minuten werden sogar ein paar Tropfen Kognak beigemischt. Mit der gegenwärtigen Behandlung, die man durch ein paar Wochen hindurch fortzuführen gedenkt, hofft man, das Kind am Leben erhalten zu können.

## Augenzeugen,

welche Sonntag nachmittag in der 5. Stunde den Zusammenstoß des Autos des Herrn Bürgermeisters aus Christianstadt mit einem Motorradfahrer auf der Breiten Straße beobachteten, wollen sich baldfreudlich gegen Erstattung entsprechender Unkosten melden bei

## Schmiedemeister Paul Arlt

Geissendorf, Kreis Freystadt N. Sch.

## Wohnungs-tausch.

2 Zimmer, Küche und Badebür, Hof, Seitenflügel, 1. Stock;

3 Zimmer, Küche und Badebür, Parapet, Heizung, 3. Stock, 1. Ott. od. später;

1 Zimmer, Küche und Badebür, Hof, Seitenflügel, 1. Stock, per 1. Nov. z. verm.

Niederstraße 19/20.

## Erfahrene Birschafterin sucht Stellung

infrauenlosem Haushalt, auch nach außerhalb. Würde auch im Geschäft mit tätig sein. Off. u. JE 953 an die Exped. d. Bl.

## Ördentl. fleißiges Mädchen

vom Lande sucht Stellung in Grünberg oder Umlingegeng, auch in Geschäftshaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

## Möbl. Zimmer

mit 2 Betten Anfang Oktober auf 8 Tage geucht.

Angebote m. Preis unter J F 954 an die Exped. d. Bl.

Hüte, Mützen  
Paul Sacher  
Inh. Felix Dottke

Binder, Strümpfe  
Paul Sacher  
Inh. Felix Dottke

Oberhemden  
Paul Sacher  
Inh. Felix Dottke

Herrenwäsche  
Paul Sacher  
Inh. Felix Dottke

Hosenträger  
Paul Sacher  
Inh. Felix Dottke

## STADTTHEATER

Festspiel 750

Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male!

# Die Drei von der Tankstelle

Die erfolgreiche Tonfilm-Operette

mit

Lilian Harvey, Willy Fritsch  
Oskar Karlweiss, Heinz Rühmann, Felix Bressart,  
Fritz Kampers, Olga Tschechowa.

Nur 2 Tage: Mittwoch und Donnerstag!  
Täglich 6 und 8½ Uhr. Jugendliche haben Zutritt!

Letzte Vorstellung: Freitag nachmittag 3 Uhr.  
Ermäßigte Preise: Auf allen Plätzen 70 Pfennig,  
Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner 30 Pfennig,  
Schüler bis 16 Jahre 30 Pfennig.

**Winzer-Verein**  
e. G. m. b. H. zu Grünberg i. Schl.  
Der Einkauf  
sortierter Trauben  
erfolgt mit Beginn der Feier (auch des Sonntags). Der Beitrag für das Legegut, 70 RM. für das Viertel, kommt zugleich zur Auszahlung. Der Vorstand

## Neusalzer Glückstage!

Vom 8. bis 10. Oktober 1932

finden in Neusalz Glückstage, verbunden mit einer Glücks-Lotterie statt. Ein jeder Käufer erhält beim Einkauf von Waren im Werte von 1 Mk. einen Gutschein für ein Lotterielos. 6000 wertvolle Gewinne werden auf diese Art verlost, darunter eine Schlafzimmereinrichtung im Werte von 750 Mark, eine Nähmaschine, Fahrräder etc. ....

Der geschäftsfreie Sonntag vom 2. Oktober

wird auf den 9. Oktober verlegt!

Große Festveranstaltungen, so u. a. Platzkonzerte, Festbeleuchtung, zwei Tanzdielen auf dem Marktplatz, Kunstdiane, Tanztürme, Modenschau, Kinderbelustigungen, Festzug werden dem ganzen einen glanzvollen Rahmen verleihen. So etwas ist noch nie dagekommen, deshalb versäume keiner diese einzigartige Gelegenheit!

Schützengilde.

Sonntag, d. 2. 10. 32, vormittags 7.30 Uhr:  
Hindenburg-Geburtstagss. Weinbauwander. Deden- und Bundeskreuz-Schören. Der Vorstand.

Donnerstag 9 Uhr: Wurst und Wurst;

12 Uhr: Hansmacher-Brot- und Brötchenwurst

Richard Tietze, Breslauerstr. Tel. 482

Freitag, Donnerstag, ab 9 Uhr: Wurst und Wurst;

ab 11 Uhr: Wärme-Brot- und Leberwurst

empfiehlt

Gerhard Adler, Herrenstr. 1. Bürgstr.

Klavier

unterhalten, schwungsvoll, für Mr. 180 zu verf. Zu erfragt. in der Exped. d. Bl.

## Ausstellung

Dichter und Dichter aus Grünberger Landschaft.

Geöffnet bis einschließlich Sonntag, den 2. Oktober, täglich von 11-1 und von 15-19 Uhr.

A. Mohr's Konditorei

Heute, Mittwoch:



Stimmungskapelle. — Neueste Schlager.

## Café Bismarck

Am Freitag, dem 30. d. M.:

Schwein-schlachten,

wozu freundlich eingeladen

Adolf Schulz.

Die neuen amtlichen Frachtbriefe für den genehmigten Güter-Fernverkehr

empfiehlt die Geschäftsstelle des Grünberger Wochenblattes.

## 12% Auf Gero Qualitäts Kaffee

Pfund von 220 - 400 Pf.

## 12% Vom 29. Sept. bis 8. Okt.

## 12% doppelte Rabattmarken

## GERLING & ROCKSTROH

Niedertorstraße 13.

## Auf zur Sorauer Gewerbeschau! Sorauer Glückslotterie!

Freitag, 30. September, Sonnabend, 1., Sonntag, 2. Oktober d. J.

## Offener Sonntag - Großeinkaufstag

Die Gewerbeschau-Hallen sind geöffnet von 9 bis 21 Uhr durchgehend.

\*

Für die Glücks-Lotterie: 6000 wertvolle Gewinne. Bei Kauf von RM. 1. ein Freilos in allen Geschäften und Gaststätten, die durch Gutscheinplakat kenntlich sind.

\*

Prächtige Ausschmückung und Beleuchtung der Stadt.

\*

Oktober-, Winzer-Fest, Kirmesfester, „3 Tage in Bayern“, „3 Tage im Grünberg“, Biergarten-Kneipe usw. usw.

\*

## Verkehrsverein e. V. Sorau.

## Qualitäts-Bettfedern



Bettfedern Pfd. 1.75, 1.10, 0.75

Bettfedern, Schleiß Pfd. 6.75, 4.50, 2.90, 2.70

¾-Daunen . . . . Pfd. 6.25

Daunen . . . . Pfd. 9.85

Inlett, rosa, echtfarbig 80 cm breit . . . Mtr. 0.95

Inlett, echt rot, federdicht 80 cm breit . . . Mtr. 1.25

130 cm breit . . . Mtr. 1.95

A.O. Schultz

Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorteilen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad und wie billig es ist. Katalog 130 mit neuesten Preisen auch über Nähmaschinen, Gummireifen, Rahmen, Pedale und alles andere senden an jeden gratis und franko. Bisher über 1/2 Millionen Edelweißräder geliefert.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 34

Verkauf nur Mittwochs und Sonnabends.

Jetzt billigere Preise.

## Notgemeinschaft der Grünberger Erwerbslosen Grünberg, Schlesien.

### Neutrale.

Durch die Übernahme einer Vorstadtischen Handelsfirma für Erwerbslose habe ich den Herrn Willi Kutsch, Gründer Chaussee 14, die Vollmacht des 1. Vorstandes bis auf weiteres übergeben. Ich bitte, sämtliche Ausflüsse und Schreiben betreffs Notgemeinschaft nach dort zu übermitteln. Die Ausgabe der Ausweise usw. erfolgt weiter Montag vormittag von 10-12 Uhr in der Adlerstraße.

Hermann Furkert, Breslauerstr. 25 b.

## Schuhschäpper

aus Holz oder Blech,

pro Paar 50 Pf.

liefern

Otto Pockrandt,

Lederhandlung,

Holzmarktstraße 12.

Suche gebr. verstellbare

Kinderstuhl.

Angebote m. Preis

unter J D 952 an

die Geschäftsst. d. Bl.

## Etenogramm-Blöds

Stück 18 Pfennig.

Zu haben in der

Geschäftsst. d. Grünberger Wochenblattes

Schöne 3-Zimmer-Bohnung

mit Küche, Bad und Zubehör per 1. 11.

er. preiswert zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

## Weinausschank

Fechner, Lindenweg 20

Martin Herrmann,

Johannesstr. 12a,

auf Haus p. L. RM. 1.-

Kirch-Nachrichten.

Evangelische Kirche

Donnerstag 8: Bibel-

stunde, Herbergssaal.

Berantworst: für Polit-

ik, Tages-Nachrichten aus

aller Welt, Lokales und

Feuilleton Richard Kern;

für Provinz, Volks- und

Landwirtschaft und Sport

Büro Strepel.

Für die Inserate verant-

wortlich: August Schilt.

Sämtlich in Grünberg.

Druck und Verlag von

W. Lewinohn, Grünberg.

Hierzu zwei Beilagen